

# Korrespondent.

**Zugpreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.**  
Abgabe von unsern Ausgabenstellen: bei Bestellung im Voraus durch unsere Korrespondenten  
auf dem Wege des Postverkehrs durch die Post 120 Mk. unter 42 Pf.  
Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal nur an den Wochentagen nachmittags.  
Unsere Originalabgebungen sind nur mit deutlicher Unterschrift versehen.  
Die Rückgabe unangelegter Entsendungen übernimmt wir keine Verantwortlichkeit.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
8 seitig, illustriert. Unterhaltungsblatt  
m. neuest. Romanen und Novellen.  
4 seit. landwirtsch. u. handelsbel.  
mit neuesten Marktnotierungen.

**Anzeigenpreis** für die erste Beilage über deren Raum für Merseburg und Um-  
gebung 10 Pf., zweite Beilage 25 Pf., anschließend von  
20 Pf. im Abdruck 40 Pf. Bei langfristigen Ges. entgegennehmender  
Gebühr für Entbehalten nach Vereinbarung. Für Nachweilungen und Offertenan-  
gebildere Berechnung, nach anderer mit Fortsetzung. Verlagsort: Deigruhe.  
Abdruckpreis für größere Geschäfts-Kategorien mit um Satz werden. Anzei-  
genpreis bis 10 Uhr, Familienanzeigen bis 10 Uhr vormittags. 20 Pf.

Nr. 101.

Donnerstag den 1. Mai 1913.

39. Jahrg.

**Des Himmelfahrtstages wegen**  
erscheint die nächste Nummer unseres Blattes  
erst Freitag den 2. Mai 1913,  
nachmittags.

## Die Expedition.

### Die militärischen Forderungen der fortschrittlichen Volkspartei.

Entsprechend den in der ersten Lesung der Wehrvorlage vom Abg. Dr. Müller-Meiningen namens der fortschrittlichen Volkspartei aufgestellten Forderungen auf militärischen und militärrechtspolitischen Gebieten sind nunmehr die Anträge der Partei bei der Budgetkommission überreicht worden. Die Anträge enthalten auf den verschiedenen Gebieten diejenigen Forderungen, die dem fortschrittlichen Liberalismus im letzten Jahrzehnt zu wiederholten Malen aufgestellt wurden. Sie sind zum Teil so dringlich, daß es Pflicht der anderen bürgerlichen Parteien sein sollte, nicht bloß für die Anträge zu stimmen, sondern der Regierung auch zum Ausdruck zu bringen, daß ohne ein weiteres Entgegenkommen gegenüber diesen Wünschen von einer inneren Stärkung der Armee auch bei der größten Zahlenwert keine Rede sein könne.

In der einen Resolution der fortschrittlichen Mitglieder der Kommission werden die ungelagerten Verbesserungen, einfache und einheitliche Uniform, Ersatz von alten Offizieren für solche Stellen, für die die Feldobstleitfähigkeit nicht mehr unbedingte Voraussetzung ist, durch taktische Reform des Pensionswesens in dem Sinne, daß Offiziere, die noch für ihre Stelle geeignet sind, nicht pensioniert werden dürfen, weil ihr Nachmann sie überbrungen hat. Die Bekämpfung der Soldatenmishandlungen, insbesondere auch durch Reform des militärischen Wehrstrafrechts, soll in erhöhtem Maße vom Reichstanzler verlangt werden; dieser soll ferner ersucht werden, dafür zu sorgen, daß bei der Revision des ehrengerichtlichen Verfahrens gegen Offiziere die Verhältnisse nicht mehr dem aktiven Militärstande angehörender Personen in einer dem Rechtsgefühl entsprechenden Weise und unter Anerkennung ihrer allgemeinen staatsbürgerlichen Rechte gerechelt werden. In einer zweiten Resolution wird der Reichstanzler ersucht, dahin zu wirken, daß eine Entschärfung und Abklärung der Dienstzeit durch spätere Einstellung oder frühere Entlassung der Mannschaften eintritt und daß eine gezielte Bekämpfung der Dienstzeit, entsprechend der besseren geistigen und körperlichen Ausbildung der Jugend, vorbereitet wird. Ferner wird dem Reichstanzler das Ersuchen nahegelegt, keinerlei Privatbegünstigung einzelner bestimmten Truppenteile (Garde usw.) nach Garnisonsort und Awarcement stattfinden zu lassen. Und schließlich soll der Reichstanzler dafür Sorge tragen, daß die Wehrfähigkeit der Jugend durch eine bessere körperliche Ausbildung gehoben und alle entsprechenden Verbände in dem Bestreben unterstützt werden, durch systematische körperliche Übung die schulentlassene Jugend für den Heeresdienst vorzubereiten.

### „Eine lehrreiche Statistik“

ennen die vom Hauptverein der Deutschen Konservativen herausgegebenen „Mitteilungen aus der konservativen Partei“ die Zahlen, die sie in einem Artikel über die Verteilung der konservativen Reichstags- und Landtagsabgeordneten gebracht haben. Und wir müssen sagen: Die Statistik ist lehrreich, wenn auch in anderem Sinne, als es das konservative Blatt anzunehmen scheint.

Es wird in den „Mitteilungen“ festgestellt, daß von den 120 offiziellen Reichstagsabgeordneten Preußens 47 zu den konservativen Parteien gehören, also etwas mehr als ein Drittel oder 39 Proz. Von den 116 Reichstagsabgeordneten Preußens wählten der Ebe gehören aber nur 10 zu den konservativen Parteien, also 1/11 oder 9 Proz.

Noch drastischer ist das Verhältnis im preussischen Abgeordnetenhaus. Von den 225 offiziellen Abgeordneten im preussischen Landtag gehören 140 zu den konservativen Parteien, also 7/11 oder 62 Proz. Von den 210 nicht-offiziellen Abgeordneten im preussischen Landtag gehören jedoch nur 75 zu den konservativen Parteien, also 7/11 oder 34 Proz.

Die „Mitteilungen aus der konservativen Partei“ glauben diese Zahlen für sich ausreichten zu können. Sie sagen, die Übersicht zeige, „von der Bedeutung Diebiens als Schutz- und Trugmacht der nationalen Wirtschaft- und Sozialpolitik“. Wir ziehen aus der ganz dankenswerten Statistik, die hier aufgemacht ist, allerdings wesentlich andere Schlüsse. Die Tabelle zeigt deutlich die ungelagerten und für die Entwicklung Preußens und Deutschlands geradezu gefährlichen Zustand, daß die Geschichte des Landes im wesentlichen von den konservativen Herren rechts der Ebe geleitet werden. Die ungerechte Wahlkreisverteilung und die Übermacht der Agrarier in den bürgerlichen Landesstellen, in Verbindung mit dem starken wirtschaftlichen Druck, den sie auf alle abhängigen Kräfte auszuüben pflegen, sorgt dafür, daß der Westen Deutschlands und Preußens, der seiner ganzen Struktur nach nicht konservativ ist, bei der Verteilung des politischen Einflusses wesentlich zu kurz kommt. Die konservative Partei herrscht aus der offiziellen Ebe heraus über ein großes Land, das im Laufe der Jahrzehnte einen erheblich anderen wirtschaftlichen Charakter angenommen hat als jene Gegenden, wo der Hochgrundbesitz herrscht, der das Land einstellt und zu Böden und Wäldern als Arbeitskräfte heranbringt.

denen uns obige Statistik Veranschaulichung gibt. Sie zeigen uns die Bedeutung des von den konservativen leider noch immer beherrschten Diebiens als „Schutz- und Trugmacht“ des nationalen Landtagswahlens!

### Zu den Landtagswahlen.

Der Wahlkampf für die fortschrittliche Reichstagskandidatur Dr. Friedrich Naumann im Wahlkreis Waldeck wird bereits am Himmelfahrtstage einsetzen. Dr. Naumann wird bei seiner Agitation nicht nur von zahlreichen Abgeordneten und sonstigen Helfern unterstützt, sondern auch der frühere Abgeordnete des Kreises, Dr. Rothhoff, sowie der Kandidat bei den letzten Wahlen, Medaieur Huchle, haben ihre ausgiebige Mitwirkung bei den Wahlvorbereitungen zugesichert. Von den Gegnern ist wiederum der Antiquar Dr. Dietrich Meyer als bündelstark-antifortschrittlicher Kandidat nominiert worden.

Eine Mitteilung der „Kölnischen Zeitung“, daß sich fünf Kandidaten bei dem kommenden Wahlkampf gegenüberstellen würden, ist unzutreffend. Von den National-Liberalen darf erhofft werden, daß sie schon aus Achtung vor der Persönlichkeit Naumanns auf eine Gegenkandidatur verzichten. Die Zeitungsmeldungen, die Herr Wachholtz de Wente oder einem anderen deutschen Bauernbündler Kandidatenmeldungen für Waldeck nachsagen, sind ebenfalls ebenfalls unzutreffend.

Herr Wachholtz de Wente kandidiert bekanntlich für Dinabrad zum Landtag. Und der Syndikus des deutschen Bauernbundes Dr. Wöhme bezieht sich zur Zeit um das freigeordnete Mandat Jordans v. Krüger in Salzweil. Garbelgen. Der Bauernbund würde seine Chancen durch eine Eibung des fortschrittlichen Vorgehens willkürlich aufs Spiel setzen; und auch auf die Kreise Sangerhausen, wo der nationalliberale Bauernbündler W. Hoff nur durch fortschrittliche Hilfe siegte, und Homberg f. i. h. l. r. Gegenüber, wo Herr Hestermann durch fortschrittliche Stichwahlunterstützung mit knapper Mehrheit die Deutsch-Sozialen warf, möchte ein Bauerbündlerischer Vorstoß im Fürstentum Waldeck nicht ohne Rückwirkung bleiben.

Die Antisemiten fangen übrigens bereits an, in der üblichen Weise gegen die Kandidatur Naumann zu polemisieren. In den „Deutsch-Sozialen Wäldern“ erlaubt man sich die dreiste Behauptung, die Kandidatur Naumann dürfe „an der anständigen Stimmung aller Waldeckischen Wähler, einschließlich eines nicht geringen Teiles der dortigen Freisinnigen, elend scheitern“. Es handle sich hier nicht um politische Fragen, sondern um

die des Anstandes und der Gerechtigkeit. Wenn die Antisemiten von Anstand und Gerechtigkeit reden, dann haben sie ganz besonders scharfe demagogische Tricks vor. Sie wollen diesmal behaupten, die Ungültigkeit der Wahl Wiem hier sei zu Unrecht erfolgt, und damit wollen sie im Wahlkreis freies Spiel haben. Es wird den fortschrittlichen Wählerhelfern nicht schwer werden, diese Kampfesweise der Antisemiten entsprechend zu kennzeichnen und den Nachweis zu führen, daß die Wahl des Herrn Wiem hier vollkommen zu recht für ungültig erklärt werden mußte.

Der Wahlauftritt der konservativen Partei ist jetzt erschienen. Es wird in ihm in bekannter konservativer Anmaßung behauptet: Sämtliche Liberale und Demokraten wollen gegen die konservative Partei Sturm laufen, nach einem Ansturm richte sich am letzten Ende gegen „unser gutes, altes Preußen selbst“. In der hiesigen Kammer sei, so heißt es weiter, dem geltenden Fortschritt der Weg gebahnt worden. Das wäre unmöglich ohne die treue Mitarbeit der konservativen Partei! Dagegen wollen „die sogenannten Fortschrittler am liebsten jede feste Ordnung und Autorität in alle möglichen Freiheiten auflösen“. Nach diesen biden Lawahrsätzen wird dem „bewährten Wahlsrecht“ ein Loblied gelungen und der alte Schwundel wieder aufgetischt, daß es dem Mittelstande einen überwiegenen Einfluß gegenüber dem Massenwahlrecht des Reichstages gebe, weshalb wahrscheinlich Handwerkervereinigungen sich darüber beschwerten, daß ihre Mitglieder aus Furcht vor Verlust nicht wählen können. Wichtig für alle Fälle der Agitation wird gesagt, daß das Wahlsrecht in Einzelheiten auch verbesserungsfähig sein mag, jedoch sofort hinzugefügt: „Andere Wahlsysteme haben zweifellos mehr Mängel, man soll also doch da erst anfangen“, womit natürlich in erster Linie das den Konservativen verhasste Reichstagswahlrecht gemeint ist. Sonst steht in dem Wahlauftritt nichts drin.

Im Wahlkreis Thorn-Kulm haben die vereinigten deutschen Parteien den bisherigen fortschrittlichen Abgeordneten Kommerzienrat Emil Dietrich wieder und den freikonservativen Ratungsbesitzer Schmelzer neu als Kandidaten aufgestellt.

Auch das Zentrum ist jetzt mit einem Wahlauftritt an die Öffentlichkeit getreten. Zu dem Kandidaturnotiz der inneren preussischen Politik, der Wahlreform, äußert sich der Wahlauftritt genau so, wie der „Kaisers für den Wahlkampf 1913“, den das Zentrum herausgegeben hat. Danach ist das Zentrum tatsächlich nur gewillt, lebhaft für die geheime Wahl einzutreten. Der Aufruf rühmt der Zentrumspartei sogar noch, daß sie bei dem letzten Versuch einer Wahlreform 1910 die öffentliche Stimmabgabe durch die geheime ersetzt habe, wofür „wir allerdings das Zugeständnis der Beibehaltung der indirekten Wahl machen mußten“. Das Zentrum hält auch bei der indirekten Wahl mit geheimer Stimmabgabe für die Wahl der Wahlmänner die Freiheit der Wahl für gesichert. So wenigstens behauptet der Wahlauftritt. Daß die Zentrumsführer in Wirklichkeit das glauben, wird kein Politiker annehmen können. Der Wahlauftritt ist wenigstens ehrlich. Sonst behauptet das Zentrum überall, daß es die Übertragung des Reichstagswahlrechts in Preußen will. Und wenn man ihm die Tatsache vorhält, daß es bisher durch seine Duztreibereien einen Verstoß des Landtags auf Einführung wenigstens der geheimen und direkten Wahl, für den eine Mehrheit vorhanden ist, verhindert hat, so kommt es mit leichten Worten aus. In diesem Wahlauftritt wird wenigstens offen erklärt, daß das Zentrum sich mit der Einführung der geheimen Wahl begnügt.

### Die Lage auf dem Balkan.

Nach dem negativen Ergebnis, das die Montagsitzung der Londoner Wirtschaftervereinigung hatte, konnte man erwarten, daß Österreich-Ungarn, ferner

Voraussetzung gemäß, sich auf eine weitere Verzögerung nicht einlassen und sich selbständigen Handelns vorgehen würde. Es kann in diesem Augenblicke nicht die Aufgabe sein, die ganze Vorgeschichte der Sutarfrage von neuem aufzurollen — genug, Österreich-Ungarns von neuem aufzurollen, so wie die Dinge heute stehen, mit dieser Frage verbunden und die Sutarfrage selbst ist zu einer Entwicklung gekommen, die es einer Beschränkung unmöglich macht, anders zu handeln, als die uns enge verbundene Republikarchie dies zu tun sich anseht.

Wenn es dahin kommt — und man hat Grund es zu erwarten — daß Österreich-Ungarn in selbständigem Vorgehen die Aufrechterhaltung der europäischen Beschlüsse in der Sutarfrage von Montenegro erzwingt, so tritt es damit nicht aus dem Rahmen der Mächtevereinbarung heraus in eine isolierte Stellung. Denn abgesehen davon, daß Österreich mit Zug und Recht sich dabei als Volltreiber des einmütig ausgesprochenen Willens der Mächte betrachten kann, bleibt es auch darüber hinaus der vollen Unterstützung und, wenn dies nötig werden sollte, auch der Rückendeckung durch seine Dreißigjährigen genossen gewiß. Und darin liegt auch in der gegenwärtigen Stunde, deren Ernst man nicht verkennen wird, ein gewichtiges Moment der Verhängung. Mehr wie einmal schon hat der Dreißigjährige und die in ihm repräsentierte gemächliche Kraft, sich als die Wächterin des Friedens erwiesen. Daß er es auch diesmal sein wird, das ist unsere zuverlässigste Erwartung.

#### Auf den bildlichen Aspekten

Der österreichischen Regierung waren gestern die verschiedensten Meldungen im Umlauf. W. erhielt in dazu folgende Berichte:

Wien, 29. April. Die an der Börse verbreiteten Gerüchte von einer Einberufung des Kronrats sind bisher noch nicht bestätigt. Dagegen wird folgende offizielle Meldung veröffentlicht: Bekanntlich hat sich Österreich-Ungarn vorbehalten, falls sich die Mächte nicht einigen, selbständig die erforderlichen Maßnahmen zu treffen, um eine Räumung Sutaris herbeizuführen. Dieser Fall ist jetzt eingetreten, da gestern in der Vorkonferenz eine Entung nicht zustande gekommen ist. Zur Feststellung ist nur hinzuzufügen, daß gegenwärtig ein lebhafter Meinungsaustrausch zwischen den Kabinetten in Rom und Wien stattfindet.

Während man versucht, Montenegro diplomatisch klein zu kriegen, liegen sich die Verbündeten bereits lutig in den Sazaren und bestehen sich, als ob es so sein müßte. Es liegen folgende Meldungen vor:

#### Serbien und Bulgarien.

Die Grenzangelegenheiten werden allgemein zufolge des Befehlens neuer Repressalien serbischer Organe gegen die bulgarische Bevölkerung Westmacedoniens. So soll der bestübige Expatrierte Metropolit von einer Kapelle von serbischen Soldaten halbt gepörrt worden sein. Ein großer Teil der männlichen bulgarischen Bevölkerung der von Serbien besetzten Gebiete lüchelte ins Gebirge, weil alle als Revolutionäre verdächtigt unmaßiglich verfolgt wurden.

#### Kämpfe zwischen den Verbündeten.

Der „Daily Telegraph“ meldet aus Sofiar: Am 10. April griff eine bulgarische Division eine serbische Infanteriebrigade an, die in zwei Divisionen nördlich von Monastir lagerte. Die Serben räumten nach zweifelhafte Kämpfe ein Dorf, erhielten aber Artillerieüberflutung und erlitten am nächsten Tage das Dorf zurück. Auf beiden Seiten gab es schwere Verluste. Zwischen Griechen und Bulgaren fanden während der ganzen letzten Woche kleinere Gefechte bei Nigrita und Serres statt. In Saloniki griffen am 15. April zwei bulgarische Divisionen die zweite griechische Division an, die von General Galatie befehligt wurde. Mehrere hundert Tote wurden von beiden Seiten erlitten. Die kriegerischen Vorgänge werden streng geheim gehalten, doch sieht durch, daß die Bulgaren 15000 Mann bei Serres und Kavalla aufzuzammeln. Die Griechen konzentrierten sich auf der Linie zwischen Saloniki und Serres. Griechenlands bester wird weitere Reserven lassen ein. Das von Griechenland in Frankreich gekaufte Werbematerial ist unterwegs nach Saloniki. Die Serben nehmen mit 20000 Mann eine Verteidigungsstellung bei Velestino nördlich von Monastir ein und rüsten sich gegen einen Angriff der ersten bulgarischen Armee, die gegen Monastir marschiert.

#### Neue Verhandlungen der Großmächte.

#### Keine kriegerischen Maßnahmen gegen Montenegro

London, 29. April. Das Reuters Bureau erzählt: Mit Rücksicht auf die Walfahrtreisen geküßerte Verführung, daß die Wiederaufnahme der direkten Verhandlungen zwischen den Verbündeten und der Türkei eine Verzögerung erleiden werde, sind jetzt zwischen den Regierungen der Großmächte Verhandlungen im Gange, um die Friedensgrundlagen vorzubereiten, die dann der Billigung der Kriegführenden unterbreitet werden sollen.

Nach einer Information, die dem „Reuters Bureau“ zugegangen ist, hat sich bei den Besprechungen der Vorkonferenz ergeben, daß die Mehrheit der Großmächte nicht geneigt ist, kriegerische Maßnahmen gegen Montenegro zu ergreifen. Man ist sich darüber klar, daß es notwendig sein wird, irgendwelche Maßnahmen zu ergreifen, falls Montenegro nicht in betriebsamer Weise auf die Kollektivnote der Mächte antwortet, aber man sagt sich, daß man nach die Majorität die Rechte abwarten müsse. Zwischenwischen werden die Vorkonferenz in London nachdrücklich vor der nächsten Zusammenkunft Kenntnis von den bei ihren Regierungen herrschenden Ansichten über die letzte Phase der Situation haben. Österreich habe bei der Förderung einer Entscheidung über diesen Punkt nicht deutlich gesagt, was es zu tun vorzuziehen, und habe auch kein Datum für die Antwort festgelegt. In der Ansicht der Mächte sei die Not-

wendemonstration keine kriegerische Maßnahme, sondern ein Aufruf zu friedlichen Maßnahmen, falls das Mehr erforderlich werden sollte, wobei man sich in möglichst kurzer Frist die Verletzung einer Stadt an der Küste der Adria, die Verletzung nötig ist, vielleicht bis zum Donnerstag zu warten, um die Ansichten der Mächte und handhablich zu klären. In einem neuen Akt des Bundes nicht teilnehmend werde, und möglicherweise auch dieses Mal Frankreich die Beteiligung daran anfordern werde. In der Zwischenzeit, jeder Akt, welcher die beiden Mächtegruppen eine in entgegengegesetzte Lage stellen könnte, würde sehr zu bedauern sein.

#### Die Vorkonferenzen.

London, 29. April. Wie das „Reuters Bureau“ erzählt, war die getrige Konferenz der Vorkonferenzvereinigung die längste, welche bisher stattgefunden hat; sie dauerte von 3/5 bis 1/11 Uhr. Der Sitzung, in der Sir Edward Grey den Vorsitz führte, waren Besprechungen des österreichisch-ungarischen und des russischen Vorkonferenzers mit Grey vorausgegangen. Es ist ein berühmtes Moment in der jetzigen Lage, daß für Donnerstag nachmittag eine weitere Konferenz angesetzt ist, und daß, um den Ausdruck von antlicher Seite zu gebrauchen, „selbst ist“ in der Erwartung zu pessimistisch vorhanden ist. Die Entscheidungen der Konferenz falls Überzeugung entscheidende Beschlüsse gefaßt wurden, lassen Änderungen aus auf informierten Kreisen die Annahme berechtigt erscheinen, daß es, nachdem sich die Vorkonferenz mit ihren Regierungen ins Einvernehmen gesetzt haben, bis zur nächsten Sitzung ermöglicht werden könnte. Österreich-Ungarn hat den Eindruck, daß die Mächte unmaßig zu tun bereit sind, während der Einbindung, daß der letzte Schritt Esch-Rasch die Lage ernstlich verwickelt hat, aber noch gehen über die möglichen Folgen des Schrittes die Ansichten sehr auseinander, daß es unmöglich ist, im allgemeinen zu sagen, wie er angesehen wird. Über einen Punkt freilich herrscht völliges Einverständnis, das nämlich der Schritt das Ergebnis eines Übereinkommens mit Montenegro war, ein Ausgang, der in diplomatischen Kreisen nicht allzu große Verwunderung erregte. In diesen Kreisen vermehrte man von Anfang an, daß hinter dem Einzug der Montenegro in Sutura zwei mehr tiefe, als bekannt nachzugehen sind.

#### Bestimmliche Stimmung in Österreich.

Wien, 29. April. Die Verträge der Vorkonferenz sowie die zynische Antwort Montenegros auf die Demarche der Mächte wird von der hiesigen Presse äußerst pessimistisch beurteilt. Der größte Teil der Zeitungen bricht die Meinung aus, daß Österreich-Ungarn nichts anderes übrig bleibt, als Montenegro zur Anerkennung seines Statusdruckes zu zwingen. Die Tatsache, daß Esch-Rasch ein autonomes Montenegro mit der Souveränität des Sultans proklamiert hat, sei ein panlawistischer Schachzug, der in Belgrad und Cetinje ausgeführt worden sei, um die Ausführung des Beschlusses der Großmächte zu verhindern.

Wien, 29. April. Der „Waldpost“ telegraphiert aus Gattaro: König Nikolaus empfindet gegen den österreichisch-ungarischen Gesandten Giesl, der von Montenegro die behinhaltenste Räumung Sutaris forderte. Als der Gesandte gerade im Dienst war, nach Cattaro abzurufen, erhielt er eine Einladung des Königs, der ihm in sein Palais vor dem Königlichen Hofe einlud. Der König habe erklärt, daß er niemals Giesl in der Nähe werden werde. Der russische Gesandte in Cetinje Popanow sei eine ähnliche Haltung, wie der russische Gesandte in Belgrad, Harwing, und ermutigt dadurch den Widerstand des Königs. Dieser empfing gestern sieben albanische Entmannungsanträge, an die er eine Ansprache richtete, in welcher er sagte, daß die jetzigen Gesandte der Vorkonferenz für immer mit denen Montenegros verknüpft seien. Die militärischen Vorbereitungen Montenegros gegen Österreich-Ungarn dauern ungeschwächt fort.

Wien, 29. April. Laut telegraphischer Meldung aus Cetinje soll am 29. d. M. ein geheimes Schreiben an den Kaiser von Petersburg abgegangen sein. Von dem Erfolg dieser Maßnahme wird die weitere Haltung Montenegros abhängig sein.

### Politische Übersicht.

**Belgien.** Im ganzen Lande wurde Montag vormittag fast überall normal gearbeitet. Nur in der Provinz Hennegau lebten noch 16000 Mann im Ausstand.

**Frankreich.** Der Marineminister Audin hat den Seefahrern und Fischern der Westküste verlässliche Versicherung des nötigen Beschutzes durch die Dampfschiffe unter den Seefahrern erteilt.

**Portugal.** Aber den Interessen in Portugal lagert noch immer ein gewisses Dunkel. Aus Lissabon wird gemeldet: Die Polizei hat die Kasse des individualistischen Verbandes von Lissabon geschlossen. Der Zweck der Aufstands-Bewegung ist immer noch unbekannt. Die Wähler stellen sie einfach als eine Torheit hin. Die Verhafteten, welche am Montag auf der Polizeirektratur verhaftet worden sind, haben erklärt, daß sie im Interesse der Republik gehandelt hätten. Die Polizei hat neue Säuberungen vorgenommen und wiederum Bomben beschlagnahmt. In der Nacht zum Dienstag wurden vor der Kaserne des 18. Infanterie-Regiments zwei Bomben gefunden, die Materialschaden anrichteten. — Dreiundzwanzig Arbeiter, die Soldaten bei der Bewegung zu gewinnen suchten, sind verhaftet worden. — Jedenfalls ist die Bewegung gegen die Regierung noch keineswegs unterdrückt, und es erweisen sich da recht merkwürdige Dinge. Die Regierung veröffentlichte am Dienstag um 3 Uhr morgens folgende Note: Zwei Mann der Bewegung des Streikers „Garcia“ sind heute heute morgen 1 Uhr 40 Min. auf See drei Schiffe ab. Während die Beladung des Schiffes zusammenließ, gelang es den Urhebern der Schiffe, sich unter die anderen zu mischen, so daß sie unerkannt blieben. In welchem Zweck die Schiffe abgehen wurden, ist unbekannt. Der Kommandant des Kreuzers benah sich sofort an Bord, wo er die Bewegung ruhig und vollständig vorband.

**Türkei.** Der Neffe des Sultans Prinz Abdul Hüdete aus bisher anbetenden Gründen in die englische Vorkonferenz.

**China.** Im chinesischen Senat wurde die Unterzeichnung der Sinitisch-amerikanischen Handelsverträge dem Senat nicht

vorgelagt worden sei. Die Kommission zur Prüfung der Angelegenheit ist eingeeigt worden. Die Kuomintangpartei erklärte, die Annahme ausländischer Ratgeber bedeute eine ausländische Kontrolle. Die Kuomintangpartei vertritt vermittels eines 1 Prozent der gesamten Bevölkerung, während die Anhänger Yuanstuhls einschließlich seiner Armee etwa zehn Prozent der Bevölkerung repräsentieren. Der übrige Teil der Nation, dessen Interesse an der Regierung auf der Höhe der Steuer und auf der Festhaltung der Ordnung beruhe, würde zweifellos Quantitäten unterstützen, falls es zu einer Vereinigung käme. Die Regierung wartet die Entscheidung mit Ruhe ab.

**Nordamerika.** Kaliforniens Fremdenangelegenheitsgesetz scheint die Zentralregierung in Washington vergebens abzuwehren zu wollen. Staatssekretär Bryan erklärte der kalifornischen Legislatur, die Bundesregierung würde sie die Gesetzgebung über den Verbleib des nachdrücklichen Gesetzen zu lassen. Der kalifornische Gouverneur Johnson hat Montag abend vor der Verlegung der Konferenz in einer Rede die Pläne der Majorität nachdrücklich verteidigt und erklärt, Kalifornien habe das Recht, dem Beispiel der anderen Staaten zu folgen. Es scheint sicher, daß der Verbleib der Majorität, ein Gesetz zu beschließen, durch welches Ausländer, die das Bürgerrecht nicht erwerben können, vom Lande verwiesen werden, nicht durchläuft sei. — Im Repräsentantenhaus wurde der Abgeordnete Ellison von Mississippi eine sogenannte Kriegsrede, in der er für die in Kalifornien in Vorhalden gebrachte, gegen die Ausländer gerichtete Gesetzgebung eintrat. Er sagte: Wenn wir entweder Recht haben sollen oder uns diese Verleumdung gefallen lassen müssen, dann bin ich für den Krieg! Die Mitglieder des Hauses, die der achtzigjährigen Tribüne überdrüssig waren, hörten dem Redner aufmerksam zu und unterbrachen ihn häufig durch Beifallsrufe.

### Deutschland.

Berlin, 30. April. Der Kaiser empfing Dienstag vormittag zum Vortrag den Reichstag, der auch zur Frühstücksstafel geladen war. Ferner hörte der Kaiser die Vorträge des Chefs des Ministerrats Freiherrn v. Lynder und des Chefs des Admiralsstabes der Marine Admirals Pöhl. — Prinz Ernst August, Herzog von Braunschweig und Lüneburg, traf heute morgen auf dem Anhalter Bahnhof ein und begab sich im Automobil nach dem Neuen Palais, um dort längeren Aufenthalt zu nehmen.

— Ein Konjunktiver gegen die Polenpolitik. Im Verlage von Karl Curtius-Berlin ist soeben ein Schriftchen erschienen „Die Mißerfolge in der Polenpolitik“, das den Baron Karl von Puttkamer zum Verfasser hat. Der Verfasser hat als früherer Landrat des Reichs-Maginos die Entwicklung der Polenpolitik und ihre Wirkungen aus eigener Anschauung kennen gelernt. Er geht von dem Satz aus, Gewalt führt in der Polenpolitik nicht zum Ziele und erklärt am Schluss seiner Vorrede: „Abergen gibt es in den deutsch-polnischen Beziehungen keine Partei, keine Partei und Beamte und deutsche Staatsbeamten in allen Kreisen, die die Polenpolitik der Regierung nicht billigen und die Anstellung für mehr schädlich als nützlich halten. Aber der fast terroristische Einfluss, der von den Polenbesitzern ausgeht, ist ein derartiger, daß sie mit ihrer Meinungsgabe nicht nicht öffentlich hervorzutreten wagen. Ebenso steht es mit zahlreichen Mitgliedern der konservativen Partei, die lediglich aus dem Grunde für die Polenlegende stimmen, weil sie gegen deren Vorlagen der Regierung aufstehen.“

— Eine sächsische Zentrumspartei? Wie die Zeitungskorrespondenz des sächsischen Landesvereins vom Gange des Bund mittelst, wird in München zur Zeit ein Flugblatt verbreitet, das nichts geringeres fordert, als die Gründung einer Zentrumspartei für Sachsen. Sie sei eine Notwendigkeit in unserem „parteipolitisch traurig zerklüfteten Vaterlande“, denn sie soll alle vaterländisch und christlich gesinnten Männer ohne Unterschied der Konfession sammeln, ausdrücklich werden die Protestanten Sächsen zum Eintritt aufgefordert, soweit sie wahrhaft christlich sind. Auch das neue sächsische Zentrum solle wie die Zentrumspartei im Reich, eine „deutsch, echt sächsische Volkspartei“ sein, eine „Mittelpartei zwischen den Extremen der Rechten und der Linken“. Sie sei keine konfessionelle Partei! — Ob die Sächsen darauf einfallen werden? Vielleicht hilft Dr. Datzel, dessen Spezialität die sächsischen Angelegenheiten sind, dem ihm ans Herz gewachsenen Zentrum.

— (Berurteilungen wegen Beleidigung.) Der Medakteur des Pöhlner „Pöhlgr“, Stobalst, wurde wegen Beleidigung des sächsischen Parizers Schulz in Pöppel, dem er Verachtung der Seelsorge vorgeworfen hatte, von der Strafammer des Amtsgerichts Hr. Stargard zu 1000 Mark Geldstrafe verurteilt. Der sozialdemokratische Redakteur Emil Rauch wurde vom Landgericht Kaunzen zu drei Monaten Gefängnis verurteilt, weil er in der „Zentraler Volkszeitg.“ u. a. eine Kollekte des Landeskonfessionsrats „Beitel“ und die Kirche eine „riesenhafte subventionierte Verbummungsanstalt“ genannt hat.

— (Der Senatspräsident am Oberverwaltungsgericht Dr. Strub) hatte die Bestimmung des Entwurfs über den Wehrbeitrag bekräftigt, die zugunsten der Agrarier bei landlichen Grundbesitzern das Weide des Reinertrages der Werbestellung zugrunde legt. Den Konjunktiver war dieses Aufstreben des Herrn Strub sehr ungeniem, und die „Kreuzzeitung“ hatte Zweifel geschöpft, ob Strub als Mitglied der obersten Instanz für Wehrverordnungen Steuerfragen auch die nötige Unbefangenheit für seine Aufgabe besitze. In der neuen



Kammer der Deutschen Juristen-Vereinigung wendet sich in der „Hundstich“ der Bearbeiter derselben, Rechtsanwalt Dr. Sagenburg-Mannheim, mit vollem Recht gegen das demagogische Vorgehen des konservativen Organes. Er schreibt: Gegen einen solchen Versuch sollten die deutschen Juristen, Richter und Rechtsanwälte, Justiz und Verwaltung, einerlei welcher Partei, lauten Protest erheben, einerlei wo dieser, die der Vormacht der Majorität zurückgewiesen werden müßten. Der Richter soll seine eigenen Gedanken denken. Er soll frei in der Öffentlichkeit aussprechen. Es ist seine Pflicht, Kritik an den Verordnungen zu üben, deren Mängel ihm seine besondere Kenntnis offen legt. Aber niemand darf es wagen, an die Unverletzlichkeit seiner richterlichen Tätigkeit zu rühren. Diese Sache sind durchaus zu unterbreiten.

(Auf dem Parteitag der fortwährendlichen Volkspartei für Anhalt, der dieier Tage in Dessau stattfand, wurde u. a. Stellung genommen gegen das von der Mehrheit des Abgeordnetenhauses beschlossene neue Landtagswahlrecht, das „eine dünne Oberschicht reicher Leute zum Vordruck über den städtischen und ländlichen Mittelstand, der Abgeordneten Dr. Gohn und Artl. für ihre Kluge und zähe Behauptung der Vorlage herzliche Anerkennung aus. Aus der Verammlung heraus wurde dem früheren Reichstagsabgeordneten Schröder ein Bewilligungstelegramm gefaßt, worin der Parteitag in unwandelbarer Dankbarkeit der verdienstlichen Tätigkeit Schröders im Dienste freiwirtschaftlicher Fortentwicklung des Vaterlandes gedachte.

## Provinz und Umgegend.

† Halle a. S., 29. April. Als ein äußerst dankbares Ziel für Klause ist jetzt der Zoologische Garten in Halle zu empfehlen. Schon die herrliche Lage des Gartens im romantischen Park des Kneißelsberges, von dessen Gipfel aus man prächtige Fernblicke in das Land hinein genießt, verleiht ihm einen besonderen Reiz, der jedem Besucher unvergänglich bleibt. Der Garten ist aber auch tiergärtnerisch sehr interessant und lebensehrig, denn er besitzt nicht nur wirklich einzigartige Gehege für Vögel, Reptilien, wie G. Menen, Steinböcke u. s. w., sondern er beherbergt ja auch zahlreiche Seltenerheiten: 1 großen Elbflöher (geschenkt von Herzog von Anhalt) 1 Auerhahn, 2 Eisbär-Brannbär Bästard, und 4 syrische Bärenböcke, 1 Kogelbär, 1 Bärkatze u. a. m. Am 4. Mai ist der erste diesjährige billige Sonntag.

† Weiskensfeld, 30. April. In einer zur Grube „Jabob“ gehörigen Barade entfiel gestern unter den anständigen Arbeitern ein Streit, der in Tätlichkeiten ausartete, die so weit führten, daß zwei Arbeiter zu schwere Stichwunden erlitten, die deren Verbleiben zweifelhaft erscheinen lassen. Die Haupttätler wurden verhaftet.

† Raumburg, 28. April. Am Freitag, als dem Geburtszuge von Ferdinand von Schmettau, wurde an dem Hause Salfstraße Nr. 16, in dem diese von 1861—1870 wohnte, eine Gedenkfeier anberaumt, welche von schönem Gelingen ist und in weißer Schrift die Worte enthält: Hier lebte die aus den Befreiungskriegen bekannte Patriotin Ferdinande von Schmettau u. s. w. Die Tafel ist gewidmet dem jetzigen Besitzer des Hauses Herrn G. Gerth.

† Barch, 30. April. Der schon mehrere Monate währende Binnenschifferstreik, der dem Schiffahrtsgewerbe auf der Elbe und der Oder schwere Wunden geschlagen und den Transportverkehr, dem die streikenden Binnenschiffer angehören, weit über eine Million Mark an Streikgelbern gekostet hat, ist jetzt seinem Ende nahe. Die Waischmisten und Heizer haben die Arbeit wieder aufgenommen. Die Deckmännchen, die sich noch in einer Stärke von 7000 bis 8000 Mann im Streik befinden, werden in wenigen Tagen folgen. Den großen Schiffahrtsgesellschaften ist es in den letzten Wochen gelungen, mit den arbeitswilligen Kräften den Betrieb in großem Umfang aufzunehmen.

† Schöden, 29. April. Ein gefährlicher Waldbrand vernichtete am Sonntag nachmittag etwa 30 bis 40 Morgen Bestand des königshofener Parkhofes und Privatwälder, umschließen aus Königshofen und Großhofsberg gebirg. Infolge der Trockenheit konnte sich das Feuer, das spielende Kinder verursacht haben sollen, schnell ausbreiten. Der Schaden ist bedeutend.

† Artern, 29. April. In der Stadtverbandenversammlung wurde beschlossen, das zum Bahnbau Artern-Berga-Kelbra bewilligte Aktienkapital von 112000 Mk. als Darlehen aus der hiesigen städtischen Sparkasse zu entnehmen, mit 3 % Proz. zu verzinsen und mit 1 % Proz. zu amortisieren.

† Köhler, 30. April. Zum Regierungs-Bekanntmachung des Kaisers sollen zu Fonds, die zur Errichtung eines Brunnens auf dem Schillerplatz und zum Bau eines Volksbrausebades dienen sollen, errichtet werden.

† Vom Rennsteig, 30. April. Die diesjährige Pflanztagung der Bauernvereins beginnt am 3. Feiertag in Hofsberg bei Eisenach und endet am Sonntag darauf in Mühlentien. Die 17. Jahres-Hauptversammlung findet am 13. nachmittag auf dem Inselberg statt,

wo auch über Eisenbahnen und Naturschutz am Rennsteig verhandelt werden soll.

† Gera, 30. April. Der verlorbene Lederfabrikant Gustav Werner Korn hat der Stadt 10000 Mk. zu Wohlthätigkeit zu hinterlassen. — In der Nähe des Schloßhofes ist in der Elster der 10 Jahre alte Martin Rudolph ertrunken. — In der vergangenen Nacht erschloß der Arbeiter Paul Schmidt seine Scheibe, die von ihrem Manne getrennt lebende 28 jährige Arbeiterin Pfeffer, und darauf sich selbst. Vor dem Landgericht sollte heute ein Verzeihungstermin zwischen der Pfeffer und ihrem Ehemann stattfinden.

† Götting, 30. April. Rentner Gottschalk Bismann hat die Stadt zur Universitätsbibliothek eingekauft mit der Bestimmung, daß das Geld zur Anlage von Anstaltsbibliothek und Unterforschungsstellen in möglicher Höhe der Stadt verwendet werden soll. Die Stiftung beträgt 60000 Mk.

## Gerichtsverhandlungen.

Der Beginn des großen Ohm-Prozesses. Vor einer eigens gebildeten Strafkammer begann Montag in Dortmund nach einer außerordentlich umfangreichen Voruntersuchung der große Ohm-Prozess, der nach dem Umfang und der voraussichtlichen Dauer in der Geschichte der deutschen Strafgeschicht ohne Beispiel sein dürfte. Hauptbeschuldigter ist der Bankier Julius Ohm, dem die meiste Schuld an dem Zusammenbruch der Niederdeutschen Bank, deren Direktor er war, zugewiesen wird. Er ist bereits in derselben Sache wegen Depotunterschlagung zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt worden, welche Strafe er verbüßt hat. Er befindet sich in Unterhäftung, seine verschiedenen Anträge auf Entlassung aus der Unterhäftung gegen Stellung einer hohen Kaution wurden vom Gericht nicht abgelehnt. Neben Ohm haben sich als Mitangeklagte zu verantworten: der ehemalige Vorsteher des Aufsichtsrates der Niederdeutschen Bank, Justizrat und Notar Huchnermeier, Oberlandesgerichtsrat Dr. Gehrmann, Justizrat Dr. Müller (Münster i. Westf.), Reichsanwalt und Notar Justizrat Dr. Dornum, Rechtsanwalt, Architekt, Geschäftsmann Martow (Dortmund), der frühere Reichsanwalt, Bankdirektor Dr. Molden (Berlin), der frühere hiesige Handelsgerichtsdirektor Hartwig (Dortmund), Direktor Kallenberg (Dortmund), Bankier Puttmann (Dortmund), Kaufmann Lüne (Koburg), Kaufmann Peter Lüne (Dortmund), Rechtsanwalt Dr. v. d. Gsche (Dortmund) und Geschäftsführer Streckert (Böding). Die Angeklagten sind meist katholisch und unterhielten gute Beziehungen zu dem hiesigen Clerus, so daß der Niederdeutschen Bank großes Vertrauen, namentlich der kleinen Sparer, entgegengebracht wurde. Der Angeklagte Martow war Jude, er trat zum Christentum über und wurde schließlich katholisch. Der Zusammenbruch der Niederdeutschen Bank hatte seinerzeit für weite Kreise der Bevölkerung schwere Folgen wirtschaftlicher Natur. Viele kleine Leute hielten für ganzes Vermögen an und kamen an den Verlust. Auch einige Selbstmorde blaus nach dem Bankrott in Verbindung bringen zu müssen. Ohm, eine etwas phantastische Natur, konnte schließlich den Umfang des Geschäftes selbst nicht mehr überblicken. Er hatte zuletzt eine große Reihe von Tochtergesellschaften aller Art gegründet und suchte sich damit über Wasser zu halten, daß er Wechsel dieser Tochtergesellschaften herausgab, ohne den Gegenwert auszusahlen. Gerüchte, daß es mit der Bank nicht ganz in Ordnung sei, waren schon einige Zeit vor dem wirklichen Zusammenbruch im Gange, ihnen wurde aber von der Bankleitung energisch widersprochen. Es wurde sogar von der Bank eine hohe Provision für die Ermittlung der Vertrieben der Gerüchte angeboten. Tatsächlich nahmen die führenden Persönlichkeiten längt, daß die Katastrophe vor der Tür stand. Im letzten Augenblick versuchten die Bankdirektoren noch die Berliner Großbank zu bewegen, sich an einer Sanierungsaktion zu beteiligen. Die Berliner Finanzleute lehnten aber ab, da ihnen der vorgelegte Stand zu schicklich erschien. Zusammen mit den Verlusten der Tochtergesellschaften, deren Zahl von 60 auf 100 Millionen Mark. Die Mitglieder des Aufsichtsrates sollen ihren Pflichten in keiner Weise nachgekommen sein. — Zusätzlich haben sich Hartwig und Moldenauer bereits in einer abgetrennten Heiner Sache wegen Verleumdung gegen die Bestimmungen über die Gesellschaft m. b. H. und wegen Vergehen gegen die Kontroverordnung vor Gericht zu verantworten gehabt. Moldenauer erhielt 20, Hartwig 1000 Mark Geldstrafe. — Da in dem Prozeß vorwiegend banktechnische Fragen erörtert werden sollen, dürfte die Verhandlung ziemlich eintönig gestalten. Wir werden über das Ergebnis berichten.

## Luftschiffahrt.

Die an dem Gordon-Bennett-Ausflugswettbewerb beteiligten deutschen Ballons haben am 26. das Kattegat glücklich überflogen und die Halbinsel Jütland erreicht. Mehrere Ballons wurden Montag mittag über Aarhus und Aalborg gelandet, darunter der Ballon „Münch“. Sie letzten die Fahrt in nordwestlicher Richtung fort. Nach Meldungen aus Buehl bei Bonn ist der Ballon „Brinckhoff“ über der bei dem Nennen den Ballon „Brinckhoff“ führte, der bei Kopenhagen glatt gelandet und unverletzt. — Der deutsche Ballon „Gladd“ ging Montag nachmittag in der Nähe von Wöden an der Nordwestküste Jütlands nieder. Der deutsche Ballon „Hannover“ ist Montag abend bei Hagerup und der Ballon „Wormschweig“ bei Rehstedt glatt gelandet. Der deutsche Ballon „Hochschlesien“ ist Montag abend eine Meile östlich von Arenald gelandet. Die beiden Insassen, Ingenieur Berliner und Passagier Mann, waren etwas erschöpft, befanden sich aber wohl. Sie sind Dienstag vormittag nach Chriktiana abgereist. Der Ballon hat in 26 Stunden 900 Kilometer zurückgelegt, davon 550 Kilometer über dem Meer.

## Ein neuer Weltrekord.

Der französische Offizierlegier Pocard hat mit zwei Passagieren in Reims auf einem Eindecker eine

Höhe von 2900 Metern erreicht und damit einen neuen Weltrekord aufgestellt. Der Flug dauerte 1 Stunde 35 Minuten.

Am Wettbewerb um den Pammerpreis. Der Flieger Anemars, der in Wilkau-Göbers bei Paris aufgeflogen war, ist nach einer Zwischenlandung in Mühlheim um 6 Uhr in Hannover auf der Wahrenfelder Heide gelandet. Er hat den Wettbewerb nach Berlin und Warschau aufgegeben und wird sein Flugzeug abmontieren lassen. Der Flieger Gullauz, der Sonntag früh in Biarritz aufgeflogen war, ist Montag in Röllum in Holland nach Zurücklegung einer Entfernung von 1500 Kilometern gelandet. Er wurde durch das Meer am Weiterfliegen verhindert; er war noch mit Benzin und Öl versehen.

Unfall eines Offizierfliegers. Auf dem Flugplatz Volzgen bei Straßburg verunglückte Dienstag morgen beim Landen mit einem Eindecker der militärverderliche Leutnant Wendler vom 128. (7. Thüringens) Infanterie Regiment. Er hat einen Oberextremität und leichte Verletzungen am Gesicht davongetragen.

## Vermischtes.

\* Trauergottesdienst für die Opfer des 1. 78. Dienstag nachmittag fand zu Ehren der aus dem Todesboten (S. 178) Hervorgehenden in der evangelischen Garnisonkirche in Wiesbaden ein Trauergottesdienst statt. Dann wurden drei Leichen auf dem Garnisonfriedhof beigesetzt und vier Leichen zur Beerdigung in die Heimat nach dem Bahnhof überführt. Alles geschah mit vollen militärischen Ehren.

\* (Ein Familien-drama.) Durch ein Geheuer wurde in Einbeck die Pfandfiskalerei von Metz mit sämtlichen Gebäuden und Maschinen eingekerkert. Zwei benachbarte Wohnhäuser und 8 Scheunen wurden ebenfalls ein Raub der Flammen.

\* (Ein Familien-drama.) In der Dienstadt-Nacht hat der Staatsbahnrevisor Josef Waldstätter in Wilsch bei Grog nach einem häuslichen Streit seine schlafende Gattin mit einem Messer in den Hals verletzt. Der Mörder tödtete darauf seine beiden ledigen und zwölfjährigen Söhne, indem er ihnen die Kehle durchschnitt. Schließlich entließ sich der Mörder selbst durch einen Schuß in den Mund.

\* Der 100. Geburtstag. Der Rentner, früherer Postkammerherr Fritz Ferle in Potsdam, beging am Sonntag im Kreise seiner Kinder und Enkelkinder seinen 100. Geburtstag. Der Kaiser schickte ihm ein Jubiläumsgeld von 1000 Mark. Der Kaiser schickte ihm ein Jubiläumsgeld von 1000 Mark. Der Kaiser schickte ihm ein Jubiläumsgeld von 1000 Mark.

(Millionen-Frostschäden im Ostland.) Wie man jetzt gemeldet hat, daß an der Unterelbe die Frostschäden im Ostland, das sogenannte „Alte Land“, die Elbe hinauf, schwerer unter den Nachfrüchten dieses Monats zu leiden gehabt. Wie jetzt aus den Kreisen der Ostländer des Alten Landes verlautet, haben sich diese Frostschäden noch als weit schlimmer erwiesen, als bisher angenommen wurde. Das gilt namentlich für die Kirchengüter, die die Haupternährung der Bewohner jenes Kreises bilden. Untersuchungen haben ergeben, daß von den verhältnismäßig wenigen Kirchsäckern, die sich noch geöffnet haben, von 100 kaum 20 noch tragfähig sind. Der hierdurch zu erwartende Ausfall in der Kirchengüter-ernährung ist geschätzt. Dazu kommt dann noch der Ausfall in der Birnen-, Zwetschen- und Pfaffenenernte, der lomet sich heute schon übersehen läßt, ebenfalls ein beachtlicher großer ist. Wie die nachschicklich noch die Aplerkente gefaltet wird, läßt sich augenblicklich noch nicht sagen, da die Blütenknospen der Blütenbäume noch zu unentwickelt sind. — Nach einem Karlsruhe Telegramm gingen im hiesigen Markgräflerland Bodenerneuerung sowie Spagelische neber, die an Obstbäumen und Feldfrüchten viel Schaden anrichteten.

\* (Schwere Gewitterschäden.) Im Regenerungsgebiet Augsburg wurden bei dem Gewitter am Montag schwere Schäden durch Blitzschläge und Überschwemmungen verursacht. In Bergheim wurde ein Dinstknecht beim Wägen vom Blitz getötet.

\* (Acht Soldaten an Genickstarre erkrankt.) Von 2. Bataillon des Infanterie Regiments Nr. 74 in Hannover sind acht Soldaten an Genickstarre erkrankt. Die Untersuchung ergab, daß ungewisselhaft Genickstarre vorliegt. Die Erkrankten wurden isoliert.

\* (Schwere Ausschreitungen russischer Studenten in Mainz.) In der vergangenen Nacht wurden in Mainz zwei junge Leute, die vom Vaterbesuch beinträchtigt, von vier russischen Studierenden der Ingenieurschule überfallen und schwer mißhandelt, wobei die Worte fallen, „deutsche Hunde“, „verdammt Bauerntreffer“, „deutsche Schweinehund“ usw. Von vier Schülern wurden die sich heftig kränkelnden Russen, die in einem Auto mobil zu entkommen suchten, schließlich übermäßig und in Haft genommen. Alle vier trugen Wunden bei sich.

\* (Eine Unglücksfahrt im Kraftwagen.) In Soest überfuhr bei der Einfahrt in die Stadt ein hochmaler Kraftwagen einen vierjährigen Knaben. Die Insassen wollten das Unheil verheilen und im Auto nach dem Krankenhaus bringen. Auf dem Wege beschleunigte sich der Kraftwagen aber ein jähriges Mädchen. Der Knabe ist tot, das Mädchen schwebt in Lebensgefahr.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Dr. Höpner in Merseburg.



Erste Beilage.

Himmelfahrtsbege.

Von Uwin Römer.

(Nachdruck verboten.)

Heut raff dich aus den Werkstagen, Wenn Glorienkronen dich umfassen; Weib dich der Sehnucht, die verborgen Im Agrarum deiner Seele heilt;

Sag ab dem Schwarm von toten Aebeln, Um die dein Ohr sich martend mischt, Laß dich vom Watenhauch umstrahlen, In dem der neue Zeug erblüht.

Freu dich der klaren Demanttröpfchen An seines Mantels grüner Pracht, Den aufwärts mit goldnen Knöpfchen Ein Heer von Jüngern bedacht!

Steh vor den dunklen Fichtenwänden Der Wald, der dich umschließt, nicht Licht! Und tief am Rande der Sonnenhänden Willst du ein Verstecklein finden, Dich zu erinnern an die Wonne, Des Aufstiehs in Flur und Hain, Wenn es dir, von Nebeln trüb umwunden, Der Herbst als Sieger braunt herein...

In blauer Ferne lockt ein Gipfel Mit weitem Blick ringsum ins Land, Auf rote Dächer, grüne Wälder, Und Wäldchen nach am Hümmelsrand ... Vergang! In Nacht, die nicht durchwehen, Kom, der zum Vater nicht erhoben, Als Jünger freudig nachgeh'n ...

Was uns nach oben zieht.

G. Nun gut, es sei zugegeben, was nicht nur seit Alters die Naturwissenschaft, die gegen jede Verleugung der Naturgesetze protestieren muß, sondern seit David Strauß auch wenigstens ein Teil der Theologen behauptet. Es sei die Geschichte von Jesu Christus, wie die Bibel sie uns berichtet, ins Reich des Mythos verwiesen. Es handle sich um subjektive Erscheinungen, die sich nicht durch objektive Erscheinungen veranlassen lassen. ...

Nachbarskinder.

Roman von E. v. Kenden.

(42. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Die Damen wohnten in einem kleinen Häuschen, nicht weit vom Strand, wo man das Meer rauschen hören und die Wellen sehen konnte, wie sie durch die Felsen schossen oder sich auf den Wellen schaukelten. ...

„Mein Arbeitsplatz“, sagte sie lachend, „Tante Lotte, jetzt ist es befreit bis uns.“

„Sie hatte den ersten Vormittag nach ihrer Ankunft mehrere Stunden darauf verbracht, das alles zu ordnen und einzurichten und sich rote Waden und einen guten Appetit geholt.“

„Dorothee war wirklich in einer fröhlichen Stimmung.“ Tante Lotte, es ist so schön hier,“ sagte sie, als sie gegen Abend, vom Strand zurückkehrend, sich auf ihren Platz setzte, den Hut abnahm, auf das Meer, in die ferne hinaus und die erfrischende Luft einatmete; das gleichförmige Brausen der Wellen löste an ihr Ohr, bewog sie hin und wieder die herrliche Schärfe einer Welle. ...

nicht durch eine tiefe Nacht getrennt. Das Wunder wurde nicht als etwas Störendes in der Harmonie des Weltganzen empfunden, sondern es gehörte mit dazu. Es war etwas, darüber man sich wohl wunderte, das man aber nicht beipflichtete oder leugnete. ...

Und, wenn das für jeden Menschen gilt, sofern in ihm jener Gottesfunke nicht erloschen ist, um wie viel mehr für den Mann, der für alle Zeit das Ideal der Menschheit verkörpert hat, von dem es in Wahrheit nicht, daß in ihm die Fülle der Gottheit gewohnt habe! ...

Der bleibende Wert der Himmelfahrtsbegehung liegt also darin, daß sie uns von der Erde, damit er nur zu viel entfernt ist, der Welt nach oben hebt, daß sie uns macht: Menschenfindung, das heißt, die Welt und Heimat liegt, daß dort dein Hoffen und Sehnen getrübt wird, daß dort deine Tränen abgewischt werden, daß dort Lohn und Strafe deiner warten. ...

Parlamentarisches.

Herrenhaus. (Sitzung vom 29. April.) Das Herrenhaus setzte am Dienstag die Staatsberatung beim Kabinet...

et fort. Kultusminister v. Trost zu Solz machte genauere Mitteilungen über den Fall Anton v. Werner. Von politischen Bedenken könne gar keine Rede sein. Er habe deshalb auch die Angelegenheit nicht dem auswärtigen Amt vorgelegt. ...

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 29. April.) Das Abgeordnetenhaus nahm am Dienstagmorgen die Gesetzesentwürfe, durch den der Verordnungen auf die Langweiligkeit des Beschlusses übertragen wird, nach kurzer Beratung in erster und zweiter Lesung an und letzte noch die dritte Lesung vor. ...

sehen — seit jenen Eltern. Morgen würde er kommen, und sie freute sich so sehr darauf, daß diese Freude eine gewisse Unruhe in ihr wachend hervorrief. ...

Am nächsten Morgen erwachte Dorothee mit einem angenehmen, frohen Empfinden. Vorwiegend Sonnenstrahlen hatten sich durch die Vorhänge, und die junge Frau blickte ihnen mit hochgeschlagenen Augen entgegen. ...

Den großen Sonnenstrahlen angezogen, die Wangen gerötet, die Augen leuchtend, schritt Dorothee am Strand entlang und gewahrte schon von Weitem in ihrem Strandkorb neben Tante Lotte einen Herrn. ...

„Endlich, endlich!“ rief sie, ihm die Hand entgegenstreckend, mit einem frohen Ton und einem frohen Blick. „Endlich!“ sagte auch er, ihre Hand fassend; aber sein Ton war besetzt, und sein Blick war tief und ernst. ...

„Eine lange Zeit,“ sagte er, „es ist mir doch insofern anders geworden. Sie sind in die Reihen der Frauen getreten, von denen man spricht.“

ihren, hina, „und Sie sind auf dem besten Wege, das zu werden, was man eine berühmte Frau“ nennt. „Ja, ja“, sagte sie, „ich habe Ihnen nun den Beweis gegeben, daß ich nicht nur den guten Willen, das Verlangen die Energie habe, mir einen Beruf zu schaffen,“ entgegnete sie mit einem schelmischen Spott. ...

„Sie sah den Schatten nicht, der über sie schwebte glitt; sie zog einen leeren, herrenlosen Strandkorb heran und plauderte.“

„Ihr Gespräch war eine Fortsetzung der Briefe; sie hatten sich ein Jahr lang ausführlich geschrieben.“

„In der Tafel saßen sie zusammen und auch die Nachmittage verbrachten sie gemeinsam am See. ...

„Eines Nachmittags — es war einige Tage vor der Abreise — waren sie am Strand entlang gewandert; links dehnte sich das Meer in seiner unabsehbaren, majestätischen Größe aus, rechts lag der Strand mit dem bunten Fleckel seiner Wägen und die eigenartige Blendung der Sonne, die an dem Horizont sich nichtigste Wellenmassen türmten, die hin und wieder nur ein seltsam glücklicher Schein der Sonne durchdrang; rechts die grünlich-grauen Dünenhänge mit dem aus dem Sande herausstrebenden Büscheln von Sandgras und Strandpfeife. ...

(Fortsetzung folgt.)



Beifall aufgenommenen Dankesworte. Mit dem Horen-  
gefangen, "Wie mit deine Freuden winden" war die Feier,  
die auf alle einen tiefen und bleibenden Eindruck machte,  
zu Ende.

Eine Besichtigung schloß sich an. Mit lebhaftem  
Interesse wurden die Sammlungen in Augenschein  
genommen. Die ist eine recht übersichtliche Pflege  
gefunden haben. Die Führung übernahmen die Vorstand-  
mitglieder des Vereins, der nun eine Heimstätte gefunden  
hat, zu der auch wir unsere besten Wünsche aussprechen.

### Einweihung des städtischen Gaswerks.

Zu dieser besonderen Feier zeigte das neue Gaswerk  
Flaggensturm und Tannenbelaubung. Am Eingange  
erwarteten die Gasdeputation und die städtischen Be-  
hörden u. a. die Ehrengäste, die gegen 11 Uhr eintrafen.  
Namens der Gasdeputation begrüßte die Erschienenen  
Herr Stadtrat Blankeburg mit folgenden Worten:

Gnädigster Herr! Meine hochverehrten Herren!  
Im Namen der städtischen Behörden erlaube ich mir,  
Sie bei der Feier der offiziellen Betriebsöffnung des  
neuen Gaswerkes zu begrüßen. Mit ganz besonderer  
Freude und besonderem Dank erfüllt es uns, aus diesem  
Anlaß die Herren Vertreter der Staatsbehörden, an ihrer  
Spitze die Herren Herr Ober-Präsidenten von Se-  
gel, den Herrn Regierungs-Präsidenten von Ge-  
sardorf in unserer Mitte zu sehen, die dadurch das große  
Interesse dokumentieren, welches sie am Gelingen unserer  
heutigen Vaterstadt-Werkung nehmen. Galt es bisher  
mit aller Vorforscher Stätte ein Museum zu werden,  
welches aus längst entschwundenen Zeiten zu uns reden  
soll, so gilt es hier, ein modernes Werk dem Betriebe zu  
übergeben, das mit allen Errungenschaften der Neuzeit  
ausgerüstet ist. Der Aufschwung, den das städtische Gas-  
werk namentlich in den letzten drei Jahren genommen hat,  
ist ein ganz gewaltiger; denn während im Jahre 1910  
gab es fast gar keinen Gas, so betrug im Jahre 1912  
die Erzeugung die Steigerung in den Jahren 1910, 1911  
und 1912 im Durchschnitt über 18 Prozent pro Jahr. 1909  
betrug die Produktion rund 870 000 Kubikmeter, 1912 aber  
1 360 000 Kubikmeter. 1909 waren nur 43 Kubikmeter auf  
den Kopf der Bevölkerung, 1912 aber 67 Kubikmeter.  
Es ist zu hoffen, daß dieses Verhältnis sich auch für die  
folgenden Jahre halten und die Gasverwendung immer mehr  
Freunde, namentlich im Haushalt, erwerben wird. Bei  
dieser außerordentlichen Steigerung war das alte Werk,  
welches nur unter den größten Anstrengungen und Ge-  
fahren kaum 1 Million Kubikmeter produzierte, für die  
Stadt nicht mehr den Anforderungen gemessen. So beschloß  
dann die städtischen Behörden Ende 1911 den Bau einer  
neuen Gasanlage und bereits vor Ablauf eines Jahres  
war es möglich, das erste Gas aus dem neuen Werk der  
Stadt zuzuführen. Man sieht auch äußerlich vollendet das  
Gaswerk als schon außerordentlich Anlage und Größe des  
Stadtbereichs vor Ihnen und soll in Ihrer Gegenwart  
offiziell dem Betriebe übergeben werden. Welche die  
Stadt auch große Opfer bringen, so dürfen wir doch hoffen,  
daß der einmütige und einflussreiche Beschluß der städtischen  
Behörden ein Beispiel war, welches unterer Stadt  
zum Nachahmen sein wird, daß der einmütige  
Beschluss der Gasverwaltung im Gange und bereit ist,  
auch durch die sich fortwährend immer mehr steigenden  
Überschüsse wird die Finanzkraft der Stadt gestärkt und  
somit dadurch das Werk der Allgemeinheit das neue  
zu übergeben ist im Namen der Gasdeputation das neue Gas-  
werk den städtischen Behörden mit dem Wunsch, daß es  
sich zum Nutzen und Segen der Stadt arbeiten mag.

Für die städtischen Behörden übernahm Herr Bürger-  
meister Dr. Haack das neue Gaswerk mit anerkennenden  
Worten für die Gasdeputation, die erbauende Gesellschaft  
sowie die mitarbeitenden Handwerker. Stolz für  
die Stadt auf diesen neuen Schmuck und Dank gebühre  
allen, die daran mit besten Kräften gearbeitet haben zum  
vollständigen Gelingen des Ganges. Große Erwartungen  
knüpfen sich an die neue Anlage, mögen diese Hoffnungen  
in Erfüllung gehen zum Besten der Stadt und seiner  
Vaterstadt. Somit erklärte ich den Betrieb für eröffnet.  
Hierauf ergriff Oberpräsident Herr von Segel das  
Wort und beklagte sich über die Lage der Stadt. Der  
gebührenden Anerkennung der Kgl. Regierung habe er  
durch allerhöchste Auszeichnung einen Ausdruck zu verleihen.  
Er erhielten den Kronenorden 4. Kl. Stadtrat Blankeburg  
und Rammereisen-Mendant Knoblauch, das  
Allg. Ehrenzeichen in Silber Infallatur Franz  
Fielig und das Allg. Ehrenzeichen in Bronze Gas-  
werksvorsteher Ferdinand Simpel. — Anschließend  
an diesen feierlichen Akt fand eine eingehende Be-  
sichtigung der Betriebsräume statt, die bei allen Teil-  
nehmern einen höchst befriedigenden Eindruck hinterließen  
und allseitige Anerkennung wegen der praktischen An-  
ordnung und Sauberkeit fanden.

### An dem Festmahle in Altes Hotel

beteiligten sich 60 Personen. Den Vortritt auf dem Saal-  
brachte Oberpräsident v. Segel aus, der daran er-  
klärte, daß die Stadt sehr reich in der alten Wirt-  
schaftsstadt an der Saale weile und freudig der Tage gedenke,  
wo er sich in der alterwürdigen Mauern aufhalten  
konnte. In dem Museum erblickte er einen Beweis  
für die nationale Geltung der Merseburger Bürger-  
schaft. Mit den besten und herzlichsten Wünschen für den  
Fortschritt und den Wohlstand der Stadt, die sich nach recht lange  
vergangen sein würde, Deutschlands Geschichte zu lesen und zu  
lesen schloß der Redner. Desweiteren erwähnte das Kaiser-  
hoch und der Gehalt der Nationalhymne. Bürgermeister  
Dr. Haack dankte in seinem Kräftspruch den Staats-  
behörden für ihre Unterstützung, insbesondere dem Ober-  
präsidenten und dem Regierungsräsidenten. Letzteren be-  
sonders, da er sich um die Errichtung des Museums ein  
bleibendes und ehrendes Verdienst um Merseburg er-  
worben habe. Sein Hoch paß beiden Persönlichkeiten.  
Stellv. Stadtv. Vorsteher Teichmann gedachte in warm-  
empfindlichen Worten der Verdienste der Frau Bau-

mann-Seid, des Seimafunde-Vereins und seines  
verdienten Vorsitzenden Privatmann Ortman  
und Oberlehrer Dr. Lube und der Stifter Maurer-  
meister Graulsen und Herr Dietrich, die alle  
Beiträge haben, daß die ihrer Vaterstadt treue Anhäng-  
lichkeit bewahrt haben. Mit einem Hoch dankte der Red-  
ner und die Festteilnehmer für die Verdienste dieser Per-  
sonen. In anerkennenden Worten ehrte Regierungsrä-  
dent von Gesardorf die Stadt Merseburg, die gerade  
am heutigen Tage beiseite habe, wie überwiegend sie den  
Beschäftigten der heutigen Arbeit überlassen. Auf die  
Zukunft Merseburgs leerte der Redner sein Glas und  
freudig stimmte die Festgesellschaft diesen für unser Ge-  
meinde ehrenden Worten zu. Schriftförmiger Nob.  
Dietrich hob nochmals die Verdienste des Vorsitzenden  
des Seimafunde-Vereins hervor und gedachte ihrer un-  
ermüdbaren Arbeit. — Bei den anschließenden Gemis-  
sen der Tafel und lebhafter Unterhaltung blieben die Teil-  
nehmer in gehobener Stimmung noch einige Stunden bei-  
sammen.

v. Horburg, 28. April. Nachdem vor einiger Zeit  
das alte Schulgebäude niedergelegt und der Friedhof  
daneben um ein beträchtliches Stück vergrößert worden  
ist, erhält derselbe nun eine moderne Einfriedigung.  
Die Ausführung der nun bevorstehenden Arbeiten ist seitens  
des Bürgervereins dem Maurermeister Friedrich in  
Günthersdorf übertragen worden. Leider mußte bei  
diesen Veränderungen das eigentliche Wahrzeichen des  
Ortes, die alte, fast sturmbrode Fichte, welche dicht  
vor der Kirchturm stand und wohl immer Besucher vorwärts  
auffiel, umgelassen werden, da sie nicht mehr in den  
Abmaßen des Ganges zu stehen vermochte. Der neu-  
gemauerte Friedhofplatz soll nun dafür mit einer An-  
zahl Trauerweiden und Buchen bepflanzt werden, so daß  
er in seinem neuen Gewände sicher einen Schmuck für  
das ganze Dorf bilden wird.

Schorbetta bei Schöps, 30. April. Am kommen-  
den Sonntag nach findet in hiesiger Kirche ein ge-  
heimes Königstagsfest statt, an dem die Freunde solcher  
Festlichkeiten ganz besonders aufmerkmal machen.  
S. Ammerdorf, 29. April. Der verheiratete  
Schmied Friedrich Matthei der Wundschneiderei  
Vater von vier Kindern, kam heute nachmittags gegen  
2 Uhr beim Einsteigen neuer Gefährte in den Dampf-  
kammer dadurch um sein Leben, daß der 4-5 Meter  
hohe Schornstein plötzlich herabfiel und Matthei den  
Kopf zermetterte. Wie das Unglück möglich war,  
konnte noch nicht festgestellt werden.

Scheffels, 29. April. Nächsten Sonntag wird  
hier der Kreis-Krieger-Verband des Kreises  
Merseburg seinen Bezirkstag abhalten. Die Verhand-  
lungen finden in der "Goldenen Sonne" statt, die aus-  
wärtigen Kameraden werden um 4 Uhr nachmittags mit  
Waffeln vom Staatsbahnhof abgeholt werden. Die Veran-  
staltung liegt in den Händen des hiesigen Landwehr-  
vereins.

## Mücheln und Umgebung.

30. April.

\*\*\* Stadtmann Naumburg. Die Gruben-  
arbeiter Emil Witt aus Gerdau und Otto Vogt aus  
Ferdau arbeiten auf Grube "Mittel" in Gro-  
seltz an einer Wirtlichkeit wurden die beiden mit  
einem Altwarenändler Bruno Kompat aus Großseltz  
bekannt und diesem gab sie an, sie hätten ein Geschäft  
für ihn beim Vorwerk Mücheln eine Kisten Kupfer-  
dracht, den solle er ihnen abkaufen. Der Händler war  
auch damit einverstanden, er sagte den beiden, er habe kein  
Geld zur Hand, doch er würde einen Wagen schicken, mit  
dem darauf der Draht verladen und zu einer Firma nach  
Merseburg gebracht werde, die beim Abliefern nach der  
Besichtigung den Preis auszahlen würde. Doch der Draht  
wurde sofort als Diebstahl erkannt, die Polizei, die be-  
nachrichtigt wurde, nahm sich sofort der Sache an und  
heute erhielt Kompat in vier Monaten, die er sich  
für neun Monate Gefängnis. Der wegen Hehlerei an-  
geklagte Kompat wurde freigesprochen.

Schaffstädt, 29. April. Am Sonntag nachmittag  
 fand in Langstedt die Prüfung der Sanitäts-  
kolonnen Landsturm und Mücheln durch den Leiter des  
Provinzialvereins der Sanitätskolonnen vom Kreis  
Stettin. In dieser Prüfung hatten sich auch Abordnungen  
der hiesigen Kolonnen, in der Halle, Merseburg,  
Wittenfels, Sanda usw. eingeschrieben. Auch die hiesige  
Kolonne war sehr vorzüglich erschienen. Der Prüfung  
ging eine kurze Übung der Landsturm frei. Feuerwehr  
an der Unterbachischen Brücke voraus. Nach einer  
kurzen Besichtigung und Mitteilung auf dem Marktplatz  
begaben sich die Kolonnen nach der improvisierten Un-  
glücksstelle an vorgezeichneten Feuerer, wo zwölf jungen  
Leuten, deren Verletzungen durch angegebene Felleit näher  
bezeichnet waren, sofort nachgehende Verbände angelegt  
wurden. Hierauf transportierte man die Verwundeten  
nach dem Bahnhof und verlor sie in bereit stehende Eisen-  
waggons. Die Verlegung wurde mehrmals nach ver-  
schiedenen Gesichtspunkten und den Angaben des Leiters  
vorgenommen, so daß die Übung über zwei Stunden in An-  
spruch nahm. Hieran schloß sich eine kurze Kritik, bei  
welcher den gerufenen Kolonnen mangelndes Urteil wurde,  
aber auch noch verschiedene Mängel gerügt wurden. Hier-  
auf begaben sich sämtliche Kolonnen nach dem nächsten Kreis-  
bahnhof, wo die Teilnehmer nach dem Abgang der Eisenbahn  
Kapelle noch einige Stunden in echter Kameradschaft ver-  
weilten. Abends schloß sich ein gemühter Ball an.

### Wetterwarte.

B. W. am 1. Mai: Wolkig heiter, sehr warm. Heute  
und morgen Schwitter, nachden Abkühlung. — 2. Mai:  
Ziemlich heiter, trocken, weniger warm. Ich Hebel.

### Vermischtes.

\*(In den Flammen aufgenommen.) Am  
Montag morgen brach in dem Sportpark Restaurant  
der Radrennbahn in Brandenburg a. S. Großfeuer  
aus, welches das ganze Establisement in Asche  
legte. Der Vater des Wänters, der 65jährige Dietert,  
wurde als letzter Leiche aufgefunden.

\* (Zwei polnische Arbeiter ermordet.)  
Zwischen Kappellen und Tiefenle in der Nähe von Hitten  
wurde in einem Weizenfeld ein polnischer Arbeiter er-  
schlagen aufgefunden. Ein Polizeibeamter verfolgte die  
Spur des Mörders bis Tiefenle. In der Nähe dieses  
Ortes wurde an der Bahnhofs- und Tiefenle zwischen Kappellen  
und Tiefenle ein weiterer polnischer Arbeiter er-  
mordet aufgefunden. Die Leiche war an die Bahnhofs-  
straße gelegt worden, um einen Selbstmord vorzutäuschen.  
Die beiden Arbeiter sind weiterhin mit einem Stein er-  
schlagen worden. Der Mörder ist unbekannt.

\* (Mischel des 75jährigen Weichens.)  
der Farbenfabrik Günther Wagner listete der Inhaber  
Senator Fritz Weindorf für Arbeiter wohl-  
fahrtskassen die Summe von 25 000 Mark.  
Der Präsident der Provinz Hannover überbrachte dem  
Senator Weindorf mit den Glückwünschen des Kaisers die  
Ernennung zum Kgl. preussischen Kommerzienrat.

\* (Ein harter Schicksalsfall.) hat den  
Schiffen Weindorf aus Oerberg betroffen. Sie befindet  
sich gegenwärtig mit einem Vorkauf auf der Oberelbe.  
Die beiden Kinder, die auf dem Boot saßen, wurden be-  
hoben. Der Vorkauf war gleich bereit, zu tun,  
so daß man sofort Rettungsversuche unternehmen konnte.  
Aber leider blieben diese erfolglos. Es handelte sich um  
ein Mädchen und einen Knaben von 7 und 6 Jahren.  
Auch die Leichen vermochte man bisher nicht zu bergen.

## Neueste Nachrichten.

### Zur internationalen Lage.

Berlin, 30. April. Bei dem geistigen Empfang des  
diplomatischen Korps im Auswärtigen Amt durch Staats-  
sekretär v. Zanglow lag eine Meldung von einem beacht-  
lichen selbständigen Vorgehen der russischen  
Wirkung noch nicht vor. In dieser Wiener Nachricht  
wird von hiesiger maßgebender Stelle einem Vertreter des  
Kriegsministeriums bemerkt, daß dieses nunmehr  
selbständige Eingreifen unserer Nachbarmächte  
nicht verhindert werden kann, da die Russifizierung  
bisher ein einmütiges Anliegen der Großmächte nicht er-  
füllen konnte, und ein weiteres Handeln dem Nischen  
Kriegsministeriums entgegen von großem Schaden sein  
wäre. Immerhin glaubt man nicht, daß dieses  
alleinige Vorgehen einen Grund zur Be-  
ruhigung abgeben wird, da man nicht an ein  
Übergreifen der Differenzen auf die Balkan-  
Halbinsel selbst hier glaubt, sondern durchaus  
Anfang vertritt, daß ein eventuelles Konflikt lokalisiert  
bleiben würde.

Wien, 30. April. Von informierter Seite wird der  
"Neuen Fr. W." erklärt: Strenge Maßnahmen  
können noch immer unnötig werden, wenn Mor-  
tenegro mit aller Beschleunigung der Auf-  
forderung der Mächte vorbehaltslos und be-  
dingungslos nachkommt. Österreich ist zwar  
entschlossen, im gegenteiligen Falle selbstständig mit  
Zwangsmitteln vorzugehen, erhebt aber nicht nur  
keine Einwendungen gegen die Mitwirkung anderer  
Mächte an diesen Zwangsmitteln, sondern wird  
darin nur die Erfüllung seiner ursprünglichen Forde-  
rung erblicken.

Wien, 30. April. (Tel.) Die "Neue freie Presse"  
meldet: über den Verlauf der nächsten Tage wird be-  
kannt, daß die Aktion Österreich-Ungarns mit  
größer Wahrscheinlichkeit durchgeführt werden soll. Morgen  
oder übermorgen erwartet man den Entschluß der  
italienischen Regierung. Sodann wird Österreich-  
Ungarn allein oder gemeinsam mit Italien an König  
Nikolaus eine beschränkte Aufforderung zur Klärung  
Stutarts richten. Sollte der Forderung nicht ent-  
sprungen werden, wird der österreichisch-ungarische Ge-  
samt in Cetinje abberufen und die militärischen  
Operationen werden unverzüglich beginnen.

Paris, 30. April. Gestern abend wurde in hiesigen  
unterrichteten Kreisen mit Bestimmtheit erklärt, daß  
dank der energischen Haltung Englands die  
letzte Weltkriegsverhandlung der Vorkonferenz  
geschwinden wird. Man könne jetzt von einem  
militärischen Mandat Europas für Öster-  
reich und Italien sprechen, um die Übergabe  
Stutarts zu erzwingen und Albanien zu besetzen.  
England würde sich, wie man weiter berichtet, an der  
von der Rufe aus, um unternehmenden Expedition gegen  
Stutart beteiligen, während bei der Besetzung  
Albanien Österreich die Rolle im Norden, Italien die  
im Süden zu übernehmen hätte. Von dieser Werbung  
der Dinge ist man zur Stunde in Cetinje unentfremdet.  
Die montenegrinische Regierung bereitet eine Erklärung  
vor, daß sie die Erfüllung der Stutartfrage dem Will-  
kürlichen der Großmächte überlasse. Zugleich er-  
wartet man eine Klärung der Stutartfrage, daß er  
im Augenblick des Entscheidens österreichischer und  
italienischer Truppen seine nur auf Aufrechterhaltung  
der Ordnung übernehmende Mission als erfüllt ansehen  
wird. — Man wird auf tun, einige Zweifel zu heben,  
ob sich alle diese Erwartungen so programmäßig er-  
füllen werden, wie man in Paris annimmt.

Sacramento, 30. April. Im Senat ist die  
Landbill mit dem Zusatzantrag, durch den Un-  
kläre, die das Reichert nicht erwerben können,  
vom Landwerb in Kalifornien ausgeschlossen werden,  
angenommen worden.

### Produktenpreise in Belgien

am 29. April.  
Getreide, Bran-  
nährstoffe, 202-208 B.  
Inländisch, 168-180 B.  
feuchte unter Notiz  
Argentin. 235-241 B.  
Sauerbrot 172-184 B.  
feuchte über Notiz  
Mantoba 230-242 B.  
Mantoba 230-244 B.  
Koggen ehlig  
Inländisch, 162-166 B.  
Brot, 163-167 B.  
Inländisch, 171-184 B.  
Brot, 200-220 B.  
Brot, 182-187 B.

**Mein herrschaftl. Rittergut,**  
 1000 Morg., Prob. Sachsen, häufige Schnellzug-Verbdg. n. Halle,  
 Leipzig, Berlin, arond., drain., rentabel, neue Brennerei.  
**Herrensit, ideale vielseitige Jagd,**  
 will ich verkaufen. Anzahlg. 200000 Mk.  
 Nur Offerten v. Selbstreflektanten erb. unt. **RS 38** an  
 Adv. Hoffe, Leipzig.

**Extra billiger Verkauf**  
 von  
**Herren - Strohhüten, Panamahüten und  
 Kinder - Strohhüten.**  
 Ein Posten zurückgesetzter Strohhüte zu  
 jedem Preis.  
**Max Städter, Burgstrasse 11.**

**Haut-Bleicheremo**  
 "Loro" bleicht Gesicht und Hände in kurzer Zeit rein weiß. Wohlger. erprobtes  
 Allheils Mittel gegen unedle Sommersprossen, Sommereruptionen, Bitterflecke, gelbe  
 Hautunreinigkeiten. Enth. "Chlorocresol" Tube 1 A. Wirksam unter  
 lang. Chlorocresol 50 J von Laboratorium "Loro", Dresden's Spezial  
 Hautheilmittel, Drogen und Parfümerien.  
 In Merseburg: Central-Drogerie, Markt 10.

**Blitzableiter-Anlagen**  
 nach den Vorschriften der Feuer-Versicher., bewährtes System, fertigt an sowie  
 Reparieren und Prüfen derselben  
**R. Ohme, Zöschen, Installations-Geschäft.**

**Gaucentwürfel**  
 sind eine Originalerfindung von  
 M. Schmellers  
 Rähmmittefäbric G. m. b. H., Leipzig  
 und haben sich als solche einen Welt-  
 ruhm erworben. — 2 Stück 10 Pf.  
 Geeignet für alle Fleischsorten.  
 Alles andere sind Nachahmungen, weder billiger noch  
 besser! — Man lasse sich diese nicht aufreden.  
**M. Schmellers Doppel-Bouillon-Würfel**  
 1 Stück 5 Pfg. gibt 2 Tassen vorzügliche Nährbouillon  
 und sind nicht aus Würzen, sondern echtem Fleisch-  
 extrakt hergestellt.

**1. Merseburger Schuh-Beschlansstalt**  
 mit elektrischem Betrieb  
 von  
**Emil Mende,** Schuhmacher  
 meister,  
 Johanniskraße 12.

**Anfertigung aller eingehenden Reparaturen**  
 sofort bei streng reellen allerbilligsten Preisen  
 unter Zusage guter Arbeit und Verarbeitung  
 nur guten Knochens.

Von Sonnabend den 3. Mai ab steht ein  
 feischmittiger  
**Kühe und Kalben**  
 als auch jährige Bullen und Färken  
 zu festen Preisen im Schlachthof „Zum goldenen  
 Gahn“ zum Verkauf.

**Otto Heilmann, Fernspr. 240.**

Von Freitag den 2. Mai d. S.  
 ab stehen wieder große Transp.  
 besser hochtragende, u. feisch-  
 melleuder  
**Kühe u. Kalben**  
 (Ohrlöffel- u. Kreuzmarktraffen)  
 dabei Zugvieh, bei uns zum  
 Verkauf.

**Gustav Daniel & Co.,**  
 Welschenfels a. S.      Telephon 57

**J. G. Knauth & Sohn, Merseburg**  
 Entenplan 2, Neumarktstor 1,  
 erstes Spezial-Geschäft am Platze, empfehlen in grösster Auswahl  
**Herren-Strohhüte, -Panamahüte, -Exoten, reiz. Kinderstrohhüte**  
 Matelot Rustic von Mk. 1,60 bis 6,50, als extra leicht echte Marrinesi, Florenz.  
 Ein Gelegenheitsposten echte **Damenpanamas**  
 direkt vom Importeur und Panamafabrikanten von 4 Mk an, ungarnt, nur solange Vorrat  
**Selbstbinder u. Krawatten, stets das Neueste, Herrenartikel.**  
**Billigste Preise.**      Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.      **Billigste Preise.**

**Fahrrad-  
 Zubehör**

Mäntel, Luftschlänge, Glöcher,  
 Latexen, Pedale, Funtel, Seilen  
 Aufhängen  
 großer Auswahl zu billigen  
 Preisen  
 Verm. Haarfen., Markt 3

Bis zu Fünfteln  
**Ausnahmepreise**  
 auf  
**Klapp-Sportwagen**  
 für Kinder.  
 Neueste Muster.  
**Hans Käther,**  
 Markt 20.

**Getragene Hüte**  
 auch solche, welche nicht bei mir  
 gekauft sind, werden  
 billig und geschmackvoll  
 modernisiert.  
 Sämtliche Zutaten billig  
**M. Göbel, Burgstr. 10.**

**Steuer**  
**-Reklamations-Formulare**  
 hält stets vorrätig  
 Buchdruckerei Th. Köhner,  
 Merseburg, Ugrube.

**Drechslerel**  
 mit elektrischem Betrieb,  
 Merseburg, Markt 11  
 Alle Arten Drehereien für Bau  
 und Möbel usw.  
 werd. schnell u. billigst ausgeführt.  
 Reparaturen an Schirmen, Glöcher  
 usw.  
 A. Hammer, Drechslermeister.

Von Donnerstag, 1. Mai, steht  
 ein Transport sehr schöner, junger  
**Kühe mit Kalbern,**  
 desgleichen große, hochtragende  
 Kühe und Kalben im Deufsches  
 Haus (Wahnhof Corbetta) zum  
 Verkauf bei  
**Reinhold Geiser.**

**Fahrräder**  
 Panther - Express - Mars - Möve  
 sowie  
 Ersatz- und Zubehörteile in grosser  
 Auswahl. — Reparaturen jeder Art.  
**Merseburg. Max Schneider, Schmale Str. 10.**  
 Mechanikermstr.

**Mit Riesenschritten**  
 hat sich  
**Kavalier**  
 das beste Schuhputzmittel  
 Eingang verschafft in den weitesten Kreisen!  
 Warum? Weil „Kavalier“ das Leder durchaus  
 nicht angreift, nicht abfärbt, wasserdichten Hoch-  
 glanz gibt und das Leder geschmeidig macht!  
 Union-Fabrik Merseburg

Im  
**Total-Ausverkauf**  
 wegen Aufgabe des Geschäfts  
 findet  
 jede Dame,  
 jede einfache Frau,  
 jeder Backfisch,  
 jedes Kind  
**den gewünschten Gut für sich,**  
 da enorme Auswahl vorhanden ist. Die Preise sind, um  
 bald zu räumen, fabelhaft billig.  
**M. Göbel, Burgstraße 10.**

**Jeden Freitag**  
 Zusammenstellung der sich im Laufe der Woche angesammelten  
**Reste und Restbestände.**  
 Verkauf zu ganz besonders herabgesetzten Preisen.  
**Kaufhaus Otto Dobkowitz, Merseburg, Entenplan 8.**





# Merseburg und Umgegend.

30. April.

\*\* Der Allgemeine deutsche Automobilklub veranstaltet vom 12.-14. Mai eine Zuerstfahrleistungsfahrt für Motorwagen mit und ohne Beisitzer. Am 14. Mai ist die 242 Kilometer lange Strecke Leipzig-Merseburg-Querfurt-Sangerhausen-Nordhausen-Braunlage-Glauchthal-Goslar-Wolfenbüttel-Braunschweig vorgegeben.

\*\* Die Einziehung der Pfändungszustände ist ein sehr wichtiger Punkt der Münzreform, da die Pfändungszustände im öffentlichen Verkehr dauernd seinen Anlauf gefunden haben, ist nunmehr die Abschaffung der Münze seitens der Reichsregierung beschlossen worden. Wie wir erfahren, steht auch zunächst nicht in Aussicht, daß ein neues Modell der Münze vorgelegt werden soll, da nicht nur die äußere Gestaltung des Geldstückes, die vielfach Angriffen ausgesetzt war, unangenehm mangelhaft sind, sondern auch der Bedarf an Münzen dieses Wertes sich im öffentlichen Verkehr wohl nur vereinzelt geltend gemacht hat. Es sind im ganzen 7 1/2 Millionen in Pfändungszustände für die Ausprägung und in den Verkehr gelangt.

## 100jährige Merseburger Reminiscenzen.

Vor 100 Jahren am 1. Mai 1813 hatte, wie unser Chronist Sander in seinen Merseburger Kriegererinnerungen besagt, der Stiefsohn Kaiser Napoleons, der Vizekönig Eugen, sein Hauptquartier auf dem Schloß zu Merseburg, wofür 7 Jahre vorher, am 18. und 19. Oktober 1806 nach der Schlacht bei Jena und Querfurt Kaiser Napoleon selbst logiert hatte.

Am 29. April 1813 war Merseburg nach heftigem Kampfe gegen die preussische und russische Belagerung von den Franzosen erobert worden. Die Preußen zogen sich nach tapferem Gegenwärt nach und nach über den Neumarkt nach Werdorf hin, wobei die wenigen Kosaken geritten waren, und waren von den Franzosen nicht verfolgt. Am Abend dieses schreckensvollen Tages marschierte durch die Stadt ein großes französisch-italienisches Korps, welches teils nach Leipzig, teils nach Weißenfels zog.

Über dieses Gescheh in Merseburg mit seinen interessanten Nebenheiten, worüber auch unser Chronist Johann Gottfried Köpcke berichtet, hat am 17. März 1913 in der Festigung des Merseburger Heimatvereins zum 100jährigen Wiederkehr des Aufmarsches „In mein Volk“ Bahner Werber Vortrag gehalten, der nach in früherer Erinnerung ist. Ich unterlasse daher eine Wiederholung.

Sehen Sie ich, daß das „Monatsblatt“ des Merseburger Heimatvereins vom 29. April 1913 einen ausführlichen Bericht von Dr. Taube bringt über die Erstürmung von Merseburg durch die Franzosen am 29. April 1813. Sehr dankenswert ist, daß Dr. Taube die alte Mär überliefert hat, daß damals Merseburg durch Verrat in die Hand der Franzosen fiel, denn jener lagenhafte Bauer aus Jena, dessen Namen niemand kennt, die der preussischen Besatzung nicht konnte und dabei ungetriebene Stadtmurportiere bei der Schlüsselübergabe zeigte, so daß die Franzosen nun pflichtig von hier aus vorrückend auf dem Hofmarkt erschienen seien. Unhaltbar ist diese Sage gegenüber dem Bericht des ungenannten Johann Gottfried Köpcke, der in seiner Merseburger Chronik schreibt, daß die Franzosen mit den Preußen kämpfend durch diese Stadtmurportiere bei der Schlüsselübergabe.

Die Schlüsselübergabe bei der Schlüsselübergabe. Um die Schlüsselübergabe, die damals noch über alte von der Herzogin Christiana 1664 geschaffen, bis in die siebenziger Jahre des 19. Jahrhunderts vorhandene Geleise hatte, lobte ein heftiger Kampf, wobei es viele Tote und Verwundete gab. Ergänzend sei bemerkt, daß, wie unser Chronist Andreossius Sander berichtet, der Schlüsselübergabe nur einem preussischen Offizier rettete, indem er ihn unter eigener Gefahr, da der französische Kommandant von der Bürgerwehr die Auslieferung der Preußen forderte, als Müller verkleidete und ihn verbergen hielt, bis er ohne Gefahr wieder zu seinem Heere gelangen konnte. In Anerkennung dieser Rettung und des hohen Gefahrs erhielt nach beendeter Schlacht der Schlüsselübergabe fünf die Ehrenmedaille.

Vizekönig Eugen und Marschall MacDonald kamen auf das Merseburger Schloß, wo am 1. Mai 1813 das französische Hauptquartier war mit dem Vizekönig Eugen an der Spitze. Da Napoleon mit seinem Heer am 30. April bei Weißenfels die Saale überquerte, so rückte dann sein Stiefsohn der Vizekönig Eugen mit dem unter ihm stehenden Heeresrest von Merseburg heran.

Wald darauf am 2. Mai 1813 war die blutige Schlacht bei Groß-Görschen, bei Lützen im Gebiet des Hochstrifs Merseburg gelaufen. Aber diese Schlacht wird im Merseburger Heimatvereins-Bericht im Laufe des Monats Mai Vortrag gehalten werden; ich unterlasse es daher, jetzt darauf einzugehen.

Mit Rücksicht jedoch auf die am 2. Mai 1913 in Groß-Görschen stattfindende Sondernumberfeier dieser Schlacht möchte ich ein von Chronist Sander bezugenes Erinnerungsschild erwähnen, das inzwischen vielleicht ver-

schwunden ist, sollte es aber noch vorhanden sein, so ist es um so besser.

Sander schreibt: „Eine Viertelstunde hinter Lützen zwischen Görschen im Dorfe Jaja, an der Begauer Straße, steht an einem Gebäude eine runde Scheibe, in deren Mitte eine Kanonenkugel eingeseigt ist mit der Umschrift:

1813 den 2ten Mai  
Logierte hier der General Marschall Ney,  
Da habe es gar traum aus,  
Geschossen ward in dieses Haus;  
Doch meine Kameraden haben hier vertrieben,  
Zum letzten Andenken bin ich hier geblieben.  
Johann Gottfried Mantel R.“

Was das „R“ am Schluss bedeutet, vermag ich nicht zu sagen, vielleicht kann es ein anderer erklären.

## Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

30. April 1813 So günstig Napoleon militärische Lage erlitten, so ungünstig war die politische Lage für ihn geworden. Nach zu Anfang April hatte er auf Österreichs militärische Hilfe gehofft, jetzt erlief er durch den König von Sachsen, daß Österreich eifrig rüste, aber zugunsten der Verbündeten. Es kamen nun für Napoleon zwei Punkte in Betracht, die fortan für die Beurteilung seiner Maßnahmen von Wichtigkeit sind: er mußte schnell einen Sieg über die Verbündeten erringen und er mußte Österreich herabzuwürdigen lassen, daß der Ansehlichkeit an die Verbündeten nicht allzu rasch erfolgte. Die Verbündeten selbst trugen die Schuld, daß Napoleon fast sicher mit einem Siege rechnen konnte. In unbegreiflicher und unvergleichlicher Zeitvergeudung hatte man während des Monats April noch nicht einmal den Raum zwischen Elbe und Saale in Besitz genommen, von der überlegenen Kavallerie, die des Generals Bormarisch hätte bemerken, seine Vorbereitungen für die mittel- und westdeutschen Länder für die gemeinsame Sache gewinnen können, war der nötige Gebrauch nicht gemacht worden. Die großen moralischen Einbrüche, mit denen man den Krieg begonnen hatte, waren fast geschwunden, die Stegesglorie Frankreichs und die Ehrlichkeit der preussischen Regierung waren bedenklich vermindert. Das ist das Wesentliche des Monats April. — Am Abend dieses Tages fanden die beiderseitigen Truppen wie folgt: Franzosen: Korps Ney bei Weißenfels, die Garde bei Weißenfels und Naumburg, Korps Marmont bei Kösen, Bertrand bei Jena, Dubout bei Saalfeld; von der Elbarmer Seite MacDonalds nordwärts Merseburg, Saurwein bei Naumburg, der Halle, der B. bei B. Wittgensteins bei Froburg und Köthen. Ein Blick auf die Karte zeigt, daß sich die beiderseitigen Truppen so nahe gerückt waren, daß nach Lage der Dinge ein Zusammenstoß näherer Zukunft unmittelbar bevorzugen mußte.

1. Mai 1813. Der Vortrag der Schlacht von Groß-Görschen war von großer Wichtigkeit, er zeigte einerseits von dem neuen Geist, der die Truppen der Verbündeten belebte, andererseits von der wenig geliebten Disposition der Anführer auf russischer preussischer Seite. Napoleon wie die Verbündeten zweifeln sich daran, daß eine größere Schlacht nahe bevorzugen, die beiderseitigen Truppen einander so nahe gerückt waren, daß ein Zusammenstoß erfolgen mußte. Napoleons Befehle dirigierten das Korps Ney auf Lützen, Marmont auf Weißenfels, die Elbarmer unter dem Vizekönig über Merseburg, ebenfalls auf Lützen zu, um die Verbündeten eventuell in den Mänteln zu fassen. Am 11. Uhr mittags lies Ney auf das Korps Wittgensteins bei Ripoch und unter Weißenfels und hier kam es zu einem Gefecht, bei dem die Verbündeten der französischen Übermacht weichen mußten. In diesem Gefecht fiel, von einer Kanonendonner getrieben, Marschall Bessieres, Herzog von Strien, der Führer der Gardebatterie, ein Napoleon sehr nachsehender General. Am Nachmittag kam es dann noch bei Kösen und Saalfeld zu einem sehr lebhaften Artilleriekampf zwischen Ney und Wittgensteins, der mit dem Niedergang des letzteren endete. Napoleon standen für eine bevorstehende Schlacht, wenn seine Generale ihre Marschbewegungen richtig und rasch ausführten, 147 000 Mann (dabei 7500 Mann Kavallerie) und 572 Geschütze zur Verfügung; die Verbündeten hatten nur 88 500 Mann (dapon 19 000 Mann Kavallerie) und 552 Geschütze. Die Überlegenheit der Kavallerie war in diesem Augenblick, wie in dem ganzen Kriege, von größter Bedeutung. Ohne hier auf Einzelheiten einzugehen, die, so interessant sie sein mögen, doch zu viel Raum und eine genauere Terrainkarte erfordern, sei folgendes in Kürze gesagt: Wollten die Verbündeten irgend einen Erfolg haben, so mußten sie der französischen Übermacht gegenüber von General Toll früher bereits entwickelten Pläne nachgehen, nämlich Napoleons einzelne Heeresteile übertrafen und rasch schlagen, die Vereinigung der

von drei immerhin entfernt liegenden Punkten herbeizuführen, sollte es aber noch vorhanden sein, so ist es um so besser.

Sander schreibt: „Eine Viertelstunde hinter Lützen zwischen Görschen im Dorfe Jaja, an der Begauer Straße, steht an einem Gebäude eine runde Scheibe, in deren Mitte eine Kanonenkugel eingeseigt ist mit der Umschrift: 1813 den 2ten Mai Logierte hier der General Marschall Ney, Da habe es gar traum aus, Geschossen ward in dieses Haus; Doch meine Kameraden haben hier vertrieben, Zum letzten Andenken bin ich hier geblieben. Johann Gottfried Mantel R.“

Was das „R“ am Schluss bedeutet, vermag ich nicht zu sagen, vielleicht kann es ein anderer erklären.

## Gerichtsverhandlungen.


— Oberst Gaedde wegen Verletzung verurteilt. Die dritte Strafkammer des Landgerichts 1 zu Berlin verurteilt den Obersten a. D. Gaedde wegen öffentlicher Verletzung der Offiziere der preussischen Armee und der Militär Ehrenrechte zu einer Geldstrafe von 300 Mark oder zu 30 Tagen Gefängnis. Dem preussischen Kriegsminister wurde die Publikationsbefugnis auf Kosten des Angeklagten im „Neuen Journal“ angeprochen. Der Staatsanwalt hatte 500 Mark Geldstrafe beantragt.

— Bestätigung eines dreifachen Todesurteils. Der 3. Strafsenat des Reichsgerichts in Leipzig hat ein dreifaches Todesurteil bestätigt. Es handelt sich um die Arbeiter Stefan Sokolowski, Wilhelm Sokolowski und Rudolf Knobel, die wegen gemeinschaftlichen Mordes vom Schwurgericht Halberstadt am 8. März d. J. zum Tode und zum dauernden Verlust der Ehrenrechte verurteilt worden sind. Die Geschworenen hatten die drei Angeklagten für schuldig befunden, am 15. November 1912 in Grünungen den Ackergehilfen Wehrens vorläufig und mit Überlegung getötet zu haben, indem sie ihn ermittelten und zu Boden warfen.

— Das Urteil im Dabendorfer Mordprozess rechtskräftig. In der bekannten Dabendorfer Mordaffäre hat der zweite Strafsenat des Reichsgerichts die Revision des Brunnenaubers Gustav Rohde verworfen und damit das Urteil des Schwurgerichts Berlin, das auf 15 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrenrechtsverlust lautete, bestätigt.

## Reklameteil.

**Erstklassig!**



**Unsere Marine**

GEORG A. JASMALZI Akt.-Ges. DRESDEN.

**Unsere Marine**

**2 Pfg.**

**Cigarette**

Georg A. Jasmalzi A.G. Dresden  
Größte deutsche Cigarettenfabrik.

**Königsberger  
Pferdelotterie**

Ziehg. bestimmt 21. Mai  
3095 Gewinne, Wert M.

**86510**

9 Equipagen u 46 Pferdewinne

**62500**

Loss a 1 M., 11 Loss 30 M.  
Lotto und Gewinnlose 30 M.  
extra, empf. das Generaldebit

**Leo Wolff** Königsberg 1. Pr.  
Kantstrasse 2  
sowie hier: O. Brendel, R. Selmar.

**Federrollwagen,**  
616 120 Rtr. Tragf., billig ab  
verf. G. P. Beer, Halle a. d. S.  
Diemig, Tel. 3080.

**W!**

jetzt weiß ich, ob ganz bestimmt,  
daß dem Vorjahrespreisvergleich

**„Goldgarbe“**

die schönsten Gipsarbeiten beiliegen

Alleiniger Fabrikant auch der so beliebten  
Schuhcreme „Mignon“ Carl Gannner, Göppingen.

**Fahrrad billig zu verkaufen** Ein gutech. Jodelt-Anzug  
Sauerer Straße 19, 1. Et. für Herrn ist zu vert. Kleinf. 3.

**Hermann Baar senior,**  
Merseburg, Markt 3,  
empfeht zu reellen Preisen unter weitgehendster Garantie  
Geidel und Raumanns

**weltberühmte Nähmaschinen**  
für alle Gemerhe und Familien. Gebrauch, eignen sich vorzüglich  
zum Wäschesticken und der modernen Anknüpferei.  
Auch gegen Abzahlung.

Wäschmaschinen, Weingmaschinen, Drehrollen, Kassetten,  
**Naumanns Ideal-Schreibmaschinen.**  
Reparaturen an sämtlichen Maschinen, auch wenn dieselben nicht  
von mir bezogen sind, werden in der Werkstatt gut und  
preiswert ausgeführt.

Moderne Plissé-Brennerei bis 150 cm breit.  
Schmidtsche Wolle, Strumpflängen u. fert. Strumpfe in groß. Auswahl.  
Flachplissé-Röcke. Hochplissé-Röcke.



# Joh. Seb. Bach-Konzert im Dom

Sonntag den 4. Mai 1913 abends 8 Uhr.

Mitwirkende:  
 Solisten: Fräulein Konserängerin Bielefeld Dietrich-Dessau (Alt), Herr Konseränger Graf Meyer-Balle (Tenor), Herr Konseränger Gerhard Jellius-Balle (Bariton), Gemischter Chor: Merseburger Bach-Verein. Orgel: Domorganist H. Schumann. Solovioline: Gilsbrech, H. Berger.  
 Dirigent: Stadtpfelle. Leitung: H. Berger, Domchorleiter.  
 Vortragsfolge: 1. Orgelfag. 2. Arie für Tenor: „Dir, dir, Jehova, will ich singen.“ 3. Gem. Chor: „Die glühne Sonne“. 4. Arie für Alt und Solovioline: „Jesus macht mich geistlich reich“. 5. Gem. Chor: „Der Tag mit seinem Lichte“. 6. Arie für Bariton: „Gib dich zufrieden!“ 7. Gem. Chöre: a) „Der Tag ist hin“, b) „Der lieben Sonne Licht und Pracht“. 8. Kantate: „Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut“ für gem. Chor, Alt-, Tenor-, Bass- und Solovioline mit Orchesterbegleitung.

Eintrittspreise: Hochaltar und Altarkufen 1,50, Schiff 0,50 Mk. Den Hörenden Wohlgefallen werden die Programme, welche zum Eintritt berechtigen, durch den Vereinsboten überbracht. Verkauf von Mittwoch mittags an in der Buchhandlung von Fr. Stollberg und im Domkaffeehaus.

Hauptprobe (nicht öffentlich) Freitag, 2. Mai, abends 8 Uhr im Dom.

## Etablissement Reichskrone.

Zu Himmelfahrt  
**Frühschoppen-Konzert**  
 der Nürnberger Schrammel-Kapelle.  
 ff. Speckkuchen.  
 Nachmittag und Abend **Konzert**.

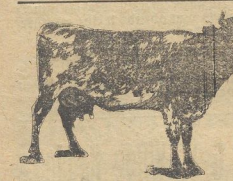


Verein der Bäckerergesellschaft hält Donnerstag den 1. Mai von nachmittags 8 Uhr und abends 10 Uhr an sein

Himmelfahrts-Vergnügen im Stadtkaffeehaus **Fantenburg** ab, wozu freundlich einladet Der Vorstand.

Von nachmittags 8 Uhr an großes **Maifestfest** bis 1 Preis: Ein Wackelstein.

Friseurgehilfen-Verein. Am Himmelfahrtstag von nachmittags 8 und abends 10 Uhr ab **Tänzen im „Casino“**. Untere werten Gäste sind hierzu freundlich eingeladen. Der Vorstand.



Ein sehr großer Transport hochtragender **Färsen u. Röhre**, neumilchender Röhre mit den Säubern sowie ostfriesisch Jungvieh als: Färsen und Bullen sind bei mir eingetroffen.  
**L. Nürnberger**, Merseburg. Teleph. 28.

**Justus Oppel & Co.**,  
 Gotthardstr. 35, Telephon 368,  
 Ingenieur-Bureau für Elektrotechnik,  
 empfehlen sich für  
**Ausführung elektr. Beleuchtungs- u. Kraft-Übertragungsanlagen** zum Anschluß an das städt. Elektr.-Werk.  
 Sager in Beleuchtungskörpern, Metalldrahtlampen, Ersatzteilen.  
 Kostenaufschläge u. Ingenieurbesuch bereitwilligst u. kostenlos.

# Bellevue.

Himmelfahrtstag den 1. Mai nachmittag von 4-7 Uhr  
**gross. Extra-Konzert**  
 der Merseburger Stadtpfelle  
 unter persönlicher Leitung des Kgl. Musikdirektoren Emil Forchler.  
 Entree 25 Pfg. Programm frei.  
 Nach dem Konzert: großer Frühlingsball.  
 Es laden ergebenst ein  
 E. Forchler. H. Eisenberger.

# Casino.

Jernsgr 295.  
 Empfehle großen und kleinen Saal sowie verschiedene Vereinszimmer.  
 Mache besonders aufmerksam auf den kleinen Saal, welcher getrennt von Restaurationsräumen liegt, daher sich besonders zu Familien-Festlichkeiten eignet und mit gutem Instrument versehen ist.  
 Empfehle meine schönen, schattigen Garten.  
 Hochachtungsvoll **Otto Seym.**

# Mücheln.

## Reiters Restaurant.

(Neben dem Rathaus.)  
 Zum Himmelfahrtstage empfehlen wir unsere der Neuzeit eingerichteten Lokalitäten **Gustav Reiter u. Frau.**  
 Als alter Merseburger heiße ich ganz Merseburg willkommen in meinem mit gutem Stoff und Jmbiß ausgerüsteten Heim.

# Goldener Adler, Ummendorf.

mit seinem schönen Garten und herrlichen Parkanlagen dem verehrten Publikum von Merseburg u. Umgegend bestens empfohlen  
**Himmelfahrt von früh 5 Uhr geöffnet.**  
 Aufmerksam, reelle Bedienung.  
 Vorzügliche Küche — Diverse ff. gepflegte Biere.

# Halle a. S., Zoolog. Garten.

Schönstes Ziel für Ausflüge.  
 Herrlicher Bergpark! Reicher Tierbestand!  
 Zahlreiche Konzerte!  
**4. Mai: Billiger Sonntag.**

# Schwimm-Verein „Poseidon“

Am Donnerstag den 1. Mai d. J. (Himmelfahrtstag)  
**Anschwimmen**  
 in Sternbergs Bade-Anstalt.  
 Nachdem von nachmittags 3 Uhr und abends 8 Uhr ab

**BALL** im Neuen Schützenhaus.  
 Vollbesetztes Orchester. Freunde und Gönner des Schwimmsports sind hierzu freundlichst eingeladen.  
 Der Vorstand.

# Die Merseburger Turnerschaft

ladet zu ihrer dem Gedenken der Gross-taten unserer Vorfahren gewidmeten **Festfeier im Tivoli** am 3. Mal ds. Js. abends 1/2 9 Uhr die Merseburger Bürgerschaft ein.  
 I. A.: **Dr. Taube**, Oberlehrer, Vorsitzender.

Nordhausen!  
 Garde-Appell  
 Abfahrt Donnerstag früh 7,06.  
**Tivoli.**  
 Himmelfahrtstag abends von 8 Uhr an  
**Tänzen.**

# Geiselschlößchen.

Tel. 426. Tel. 426.  
 Feenhaft decoriert.  
 Am Himmelfahrtstag von 11 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachts  
**Unterhaltungs-Musik.**

# Casino.

Morgen Himmelfahrt von 1/2 10 Uhr ab  
**Speckkuchen.**

# Barlags Restaurant.

Donnerstag früh **Speckkuchen.**  
 Zu Himmelfahrt empfiehlt  
**Speckkuchen**  
 Bernh. Dornow. Gr. Sirtstr. 16.  
 Himmelfahrt von 8 Uhr an  
**Speckkuchen.**  
 Walter Barge, Delarue 4.

# Dieters Restauration

Inb. Gem. Juhl.  
 Jeden Mittwoch und Freitag  
**Schlachtefest.**

Freitag **Schlachtefest.**  
**Alterth. Antzähnl. 17.**

Freitag **Schlachtefest.**  
 Richard Lepper, Neumarkt 46.

Freitag **Schlachtefest.**  
 Wilhelm Franke, Holleiche Str. 71.

Freitag **Schlachtefest.**  
 Fr. Pege, Weiße Mauer 10.

Vom Staat pens. Beamter, 88 Jahre alt, welcher in schriftl. Arbeiten gut bewandert ist, sucht Stelle als Kassendote oder Kontordienner. Offerten unter Bote an die Exped. d. Bl.

Einen jung. Arbeiter nicht unter 16 Jahr alt, stellt ein  
**Rödingsmühle.**

**Neuer Frauenberuf.**  
 Ausbildung als Chemikerin f. Zuckerindustrie usw. in d. staatl konz. Fachschule f. Zuckerindustrie in Dessau 90. Nächster Kursus 3. April Prosp. frei.

Anständige, tüchtige Frau oder älteres Mädchen als

**Aufwartung** für den ganzen Tag gesucht. Wo? laßt die Exped. d. Bl.  
 Jg., faub. Mädchen, 14-15 J., als **Aufwartung** gesucht  
 Markt 24.

Allen den mir hierelbst bekannten u. befreundeten Damen u. Herren sowie auch den lieben Sportfreunden des B. f. W. lauge ich anlässlich meines Fortgehens von hier **herzl. Lebwohl!**  
 Alfred Gieseke.

# Correspondent.

**Abzugspreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.**  
Abnahme von unsern Anzeigebestellen: bei Bestellung ins Haus durch unsere Ausreißer in  
die Höhe und auf dem Wege außerhalb des Hauses durch die Boten 1,20 Mk. außer 42 Pf.  
Zuschlag. — Das Blatt erscheint wöchentlich 8 mal mit ein bis zwei Beilagen wochentags.  
— Bei Abnahme von Originalen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.  
— Die Rückgabe unbenutzter Exemplare übernimmt nur keine Verantwortlichkeit.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
8 seitig, illust. Unterhaltungsblatt  
m. neuest. Romanen und Novellen.  
4 seit. landwirtsch. u. handelsbell.  
mit neuesten Marktnotierungen.

**Anzeigenpreis** für die erste Beilage über Herrn Baum für Überlegung und  
Umhangung 10 Pf., zweite Beilage 20 Pf., nachherige um  
20 Pf., im Restmonat 40 Pf. Bei komplizierten Sachverhältnissen  
besondere Berechnung, nach anderer mit Belegaufschlag. Erfüllungstermin  
1907. — Nachmittags für frühere Beilagen bis zum 1. Tage vorher. Nachmittags  
Anzeigen bis 10 Uhr, sonst bis 10 Uhr vormittags. —

Nr. 101.

Donnerstag den 1. Mai 1913.

39. Jahrg.

**Des Himmelfahrtstages wegen**  
erscheint die nächste Nummer unseres Blattes  
erst Freitag den 2. Mai 1913,  
nachmittags.

## Die Expedition.

### Die militärischen Forderungen der fortschrittlichen Volkspartei.

Entsprechend den in der ersten Lesung der Wehrvorlage  
vom Abg. Dr. Müller-Meinungen namens der fort-  
schrittlichen Volkspartei aufgestellten Forderungen auf  
militärisch-politischem und militärrechtlich-politischem Gebiete  
sind namentlich die Anträge der Partei der Budgetkommission  
überwiesen worden. Die Anträge enthalten auf den ver-  
schiedenen Gebieten diejenigen Forderungen, die von der  
fortschrittlichen Liberalen in den letzten Jahrzehnt zu wieder-  
holten Malen aufgestellt wurden. Sie sind zum Teil so  
dringlich, daß es sich bei der anderen bürgerlichen Parteien  
nicht um die Forderungen zu handeln, sondern  
der Regierung auch zum Ausdruck zu bringen, daß ohne  
ein weiteres Entgegenkommen gegenüber diesen Wünschen  
von einer inneren Stärkung der Armee auch bei der  
größten Anstrengung keine Rede sein könne.

Der Kommissar der fortschrittlichen Liberalen  
hat die Forderungen in der folgenden Weise zusammengefaßt:  
langt, einfache und einheitliche Uniform, Ersatz von alten  
Offizieren für solche Stellen, für die die Feldoffiziersaus-  
bildung nicht mehr unbedingte Voraussetzung ist, durch  
inaktive Offiziere, Reform des Pensionwesens in dem  
Sinne, daß Offiziere, die noch für ihre Stelle geeignet  
sind, nicht pensioniert werden dürfen, weil ihr Nachmann  
sie überbrücken hat. Die Bekämpfung der Soldaten-  
missbildungen, insbesondere auch durch Reform des  
militärischen Wehrbereichs, soll in erhöhtem Maße  
vom Reichstagler verlangt werden; dieser soll ferner  
erzucht werden, dafür zu sorgen, daß bei der Revision des  
ehrenamtlichen Verfahrens gegen Offiziere die Verfü-

Noch dringlicher ist das Verhältnis im preussischen Ab-  
geordnetenhaus. Von den 225 ostfälischen Abgeordneten  
im preussischen Landtag gehören 140 zu den konservativen  
Parteien, also  $\frac{7}{12}$  oder 62 Proz. Von den 210 west-  
fälischen Abgeordneten im preussischen Landtag gehören  
j doch nur 75 zu den konservativen Parteien, also  $\frac{1}{3}$   
oder 34 Proz.

Die „Mittelungen aus der konservativen Partei“  
glauben diese 3 fern für sich ausbeuten zu können. Sie  
sagen, die Übersicht zeige, von der Bedeutung Diebsteins  
als Schatz- und Trugmacht der nationalen Wirtschaft-  
und Sozialpolitik. Wir stehen aus der ganz dankens-  
werten Statistik, die hier aufgemacht ist, allerdings  
wenigstens an andere Schlüsse. Die Tabelle zeigt deutlich  
die ungesund und für die Entwicklung Preußens und  
Deutschlands geradezu gefährlichen Zustand, daß die Ge-  
schichte des Landes im wesentlichen von den konservativen  
Herren regiert der Erde geleitet werden. Die ungerechte  
Wahlkreisverteilung und die Übermacht der Agrarier in  
den bürgerlichen Landesstellen, in Verbindung mit dem starken  
wirtschaftlichen Druck, den sie auf alle abhängigen  
Klassen ausüben pflegen, sorgt dafür, daß der Wissen-  
schaft Deutschlands und Preußens, der seiner ganzen Struktur  
nach nicht konservativ ist, bei der Verteilung des politischen  
Einflusses wesentlich zu kurz kommt. Die konservative  
Partei herrscht aus der ostfälischen Erde heraus über ein  
großes Land, das im Laufe der Jahrzehnte einen erheblichen  
anderen wirtschaftlichen Charakter angenommen hat als  
das Land einst war und an Wäldern und Röhren als  
Wald- und Röhrenland. Die konservativen Herren  
denken uns obige Statistik Veranlassung gibt. Sie zeigen  
uns die Bedeutung des von den Konservativen leider noch  
immer beherrschten Diebsteins als „Schatz- und Trug-  
macht“ des nationalen Wahlsystems!

### Zu den Landtagswahlen.

Der Wahlkampf für die fortschrittliche Reichstags-  
landtag Dr. Friedrich Naumann im Wahlkreis  
Waldeck wird bereits am Himmelfahrtstage einsetzen.  
Dr. Naumann wird bei seiner Agitation nicht nur von  
zahlreichen Abgeordneten und sonstigen Helfern unterstützt,  
sondern auch der frühere Abgeordnete des Kreises, Dr.  
Bottkoff, sowie der Kandidat bei den letzten Wahlen,  
Redakteur Kuschke, haben ihre ausgiebige Mitwirkung  
bei den Wahlvorbereitungen zugesichert. Von den Geg-  
nern ist wiederum der Amtgelehrte Dietmeyer als  
bündlerisch-antifortschrittlicher Kandidat nominiert werden.

Eine Mitteilung der „Nationalen Zeitung“, daß sich  
fünf Kandidaten bei dem kommenden Wahlkampf gegen-  
überstehen würden, ist unzutreffend. Von den National-  
liberalen darf erhofft werden, daß sie schon aus Achtung  
vor der Persönlichkeit Naumanns auf eine Gegenkandidatur  
verzichten. Die Zeitungsmeldungen, die Herrn Wach-  
horst de Wente oder einem anderen deutschen Bauern-  
bündler Kandidatennetzungen für Waldeck nachsagen, sind  
sicherlich ebenfalls unzutreffend.

Herr Wachhorst de Wente kandidiert bekanntlich für  
Danabred zum Landtag. Und der Syndikus des  
deutschen Bauernbundes Dr. Böhm bewirbt sich zur  
Zeit um das freigebliebene Mandat Jordans v. Kröcher  
in Sachswald. Der Bauernbund würde seine  
Chancen durch eine Erhebung des fortschrittlichen Vor-  
gegens willkürlich aufs Spiel setzen; und auch auf die  
Kreise Sangerhausen, wo der nationalliberale Bauern-  
bündler Wamhoff nur durch fortschrittliche Hilfe siegte,  
und Homberg Zitzler Regenbach, wo Herr Heister-  
mann durch fortschrittliche Unterstützung mit knapper  
Mehrheit die Deutsch-Sozialen warf, möchte ein  
bauernbündlerischer Vorstoß im Fürstentum Waldeck  
nicht ohne Rückwirkung bleiben.

Die Antifemiten fangen übrigens bereits an, in der  
üblichen Weise gegen die Kandidatur Naumann zu pole-  
misieren. In den „Deutsch-Sozialen Wäldern“ erlaubt  
man sich die dreiste Behauptung, die Kandidatur Nau-  
mann dürfe „an der anständigen Gesinnung aller  
Waldeckischen Wähler, einschließend eines nicht geringen  
Teiles der dortigen Freisinnigen, elend scheitern“. Es  
handelt sich hier nicht um politische Fragen, sondern um

die des Anstandes und der Gerechtigkeit. Wenn die  
Antifemiten von Anstand und Gerechtigkeit reden, dann  
haben sie ganz besonders scharfe demagogische Tricks vor.  
Sie wollen diesmal behaupten, die Ungültigkeit der  
Wahl Dietmeyer sei zu Unrecht erfolgt, und damit wollen  
sie im Wahlkreise kreben g hen. Es wird den fort-  
schrittlichen Wahlhelfern nicht schwer werden, diese  
Kampfesweise der Antifemiten entsprechend zu lenn-  
zichnen und den Nachweis zu führen, daß die Wahl des  
Herrn Dietmeyer vollkommen zu recht für ungültig erklärt  
werden mußte.

Der Wahlausruf der konser-  
vativen Partei ist jetzt erschienen. Es wird  
in ihm in beklammerter konservativer Anmahnung behauptet:  
Sämtliche Liberale und Demokraten wollen gegen die  
konservative Partei Sturm laufen, nach jener Anführung  
richte sich am letzten Ende gegen „unser gutes,  
altes Preußen selbst“. In der jüngsten Kammer  
sei so heißt es weiter, dem gefunden Fortschritt der Weg  
geebnet worden. Das wäre unmöglich ohne die treue  
Mitarbeit der konservativen Partei! Dagegen wollen  
die sogenannten Fortschrittler am liebsten jede feste  
Ordnung und Autorität in alle möglichen Freiheiten  
auflösen. Nach diesen biden Unwahrscheinlichkeiten wird dem  
„bewährten Wahlsystem“ ein Loblied gesungen und  
der alte Schwindel wieder aufgetischt, daß es dem  
Mittelstande einen überwiegenen Einfluß gegenüber  
dem Wahlsystem des Reichstags gebe, weshalb  
wahrheitsgemäß Handvermerkungen sich darüber be-  
schreiben, daß die Wahlsystem und durch nur Partei  
nicht wählen können. Vorzüglich für alle Fälle der  
Agitation wird gesagt, daß das Wahlsystem in Einzel-  
heiten auch verbesserungsfähig sein möge, jedoch sofort  
hinzugetügt: „Andere Wahlsysteme haben zweifellos mehr  
Mängel, man soll also doch da erst anfangen“, womit  
natürlich in erster Linie das den Konservativen verhasste  
Reichstagswahlsystem gemeint ist. Somit steht in  
dem Wahlausruf nichts dran.

In Wahlkreis Thorn-Kulm haben  
die vereinigten deutschen Parteien den bisherigen fort-  
schrittlichen Abgeordneten Kommerzienrat Emil Dietrich  
wieder und den freikonservativen Rittergutsbesitzer  
Schmelzer neu als Kandidaten aufgestellt.

Auch das Zentrum ist jetzt mit einem  
Wahlausruf an die Öffentlichkeit getreten. Zu dem  
Kardinalpunkt der inneren preussischen Politik, der  
Wahlreform, äußert sich der Wahlausruf genau so,  
wie der „Reisfaden für den Wahlkampf 1913“, den das  
Zentrum herausgegeben hat. Danach ist das Zentrum  
tatsächlich nur gewillt, lediglich für die geheime  
Wahl einzutreten. Der Ausruf rühmt der Zentrum-  
partei sogar nach, daß sie bei dem letzten Versuch einer  
Wahlreform 1910 die öffentliche Stimmabgabe durch die  
geheime ersetzt habe, wofür „wir allerdings das Zu-  
geständnis der Verbeibehaltung der indirekten Wahl  
machen müssen“. Das Zentrum hält auch bei der in-  
direkten Wahl mit geheimer Stimmabgabe für die Wahl  
der Wahlmänner die Freiheit der Wahl für gesichert.  
So wenigstens behauptet der Wahlausruf. Daß die  
Zentrumsführer in Wirklichkeit das glauben, wird kein  
Politiker annehmen können. Der Wahlausruf ist  
wenigstens ehrlich. Sonst behauptet das Zentrum  
überall, daß es die Übertragung des Reichstags-  
wahlsystems in Preußen will. Und wenn man ihm  
die Tatsache vorhält, daß es bisher durch seine Quer-  
treiber einen Verstoß des Landtags auf Einführung  
wenigstens der geheimen und direkten Wahl, für den eine  
Mehrheit vorhanden ist, verhindert hat, so kommt es mit  
lebenslangen Ausreden. In diesem Wahlausruf wird  
wenigstens offen erklärt, daß das Zentrum sich mit der  
Einführung der geheimen Wahl begnügt.

### Die Lage auf dem Balkan.

Nach dem negativen Ergebnis, das die Montagsitzung  
der Londoner Balkanstaatenvereinigung hatte,  
konnte man erwarten, daß Österreich, Ungarn, ferner

